

Generative KI aus Sicht von Jugendlichen: Eine qualitative Studie im Rahmen des Projekts "EU Kids Online"

Thiel, Kira; Lampert, Claudia; Memis, Eleysa

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Thiel, K., Lampert, C., & Memis, E. (2026). *Generative KI aus Sicht von Jugendlichen: Eine qualitative Studie im Rahmen des Projekts "EU Kids Online"*. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut. <https://doi.org/10.21241/ssoar.108066>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



Generative KI aus Sicht von Jugendlichen

Eine qualitative Studie im Rahmen des Projekts „EU Kids Online“

Kira Thiel, Claudia Lampert, Eleysa Memis

2026



Thiel, Kira; Lampert, Claudia; Memis, Eleya (2026): Generative KI aus Sicht von Jugendlichen. Eine qualitative Studie im Rahmen des Projekts „EU Kids Online“. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, Februar 2026.

DOI: <https://doi.org/10.21241/ssoar.108066>

ISBN 978-3-87296-199-0



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz CC BY 4.0. Die Publikation findet sich zum Download auf der Website des Instituts unter .

Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI), Hamburg

Das Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI) erforscht den Medienwandel und die damit verbundenen strukturellen Veränderungen öffentlicher Kommunikation. Medienübergreifend, interdisziplinär und unabhängig verbindet es Grundlagenwissenschaft und Transferforschung und schafft so problemrelevantes Wissen für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Eine derartige Medienforschung setzt Kooperation voraus: Mit Partnern in vielen Ländern werden international vergleichende Fragestellungen bearbeitet. Mehr unter <https://leibniz-hbi.de/publikationen/weitere-publikationen/>.

Das Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI) bedankt sich für die institutionelle Förderung durch die Freie und Hansestadt Hamburg (Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung BWFG) und die Bundesrepublik Deutschland (Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt BMFTR).

Die Autorinnen

Kira Thiel (M.A.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI) und beschäftigt sich im Rahmen verschiedener Projekte mit den Online-Erfahrungen von Heranwachsenden und insbesondere mit der Frage, wie sie mit belastenden Erlebnissen umgehen. **Dr. Claudia Lampert** ist Senior Researcher am HBI und untersucht seit vielen Jahren, wie Kinder in digitalisierten Medienumgebungen aufwachsen, welche Herausforderungen ihnen begegnen und welche Unterstützung sie benötigen, um die Potenziale zu nutzen und Risiken souverän begegnen zu können. **Eleya Memis (B.A.)** ist studentische Hilfskraft am HBI und beschäftigt sich damit, wie Medienlandschaften die Lebensrealitäten von Jugendlichen prägen und wie Jugendliche sie partizipativ mitgestalten können.

Forschungsverbund EU Kids Online

Der Bericht dokumentiert Ergebnisse, die im Rahmen eines qualitativen Teilprojekts (2024-2025) des Forschungsverbundes EU Kids Online entstanden sind (<http://eukidsonline.net>), dem das HBI seit 2006 angehört.

Verlag Hans-Bredow-Institut

Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI)

Warburgstraße 30 B | 20354 Hamburg | Germany | Tel.: (+49 40) 450 217-0 | info@leibniz-hbi.de |

<https://leibniz-hbi.de>.

Titelbild: KI-unterstützt erstellt von Kira Thiel

Inhalt

Zusammenfassung	4
1. Einleitung	5
2. Methodische Vorgehensweise	5
3. Suchmaschine, intelligentes Tool, Kommunikationspartner*in – KI-Anwendungen im Alltag von Jugendlichen	7
3.1 <i>Bekannte und genutzte KI-Anwendungen</i>	7
3.2 <i>Vorstellungen, Zuschreibungen und Erleben</i>	10
3.3 <i>Nutzungspraktiken im schulischen und außerschulischen Kontext</i>	13
4. Desinformation, Deepfakes, Deskillung – Risiken und Sorgen aus Sicht von Jugendlichen	17
4.1 <i>Sorgen vor unmittelbaren Auswirkungen von KI</i>	17
4.2 <i>Langfristige Sorgen</i>	19
5. Erkennen, Wissen, Vertrauen – Kompetenzen im Umgang mit generativer KI	21
6. Begleitung und Reflexion der KI-Nutzung Jugendlicher	27
7. Resümee: KI als Tool zum Umgang mit schulischen Anforderungen sowie alltagsbezogenen und psychosozialen Themen	31
Literatur	34
Anhang	34
<i>Leitfaden</i>	34
<i>Showcards</i>	37
<i>Codewortbaum</i>	45

Zusammenfassung

Die Nutzung generativer KI – insbesondere *ChatGPT* – ist inzwischen fest in der Online-Nutzung Jugendlicher verankert (Feierabend et al., 2025). Die vorliegende Studie nimmt die Perspektiven Jugendlicher auf generative KI in den Blick und zeigt auf, welche Bedeutung KI-Anwendungen im Alltag der Jugendlichen zukommt, wofür sie generative KI einsetzen, welche Vorteile und welche Risiken sie sehen, inwiefern sie sich selbst als kompetent im Umgang mit diesen Technologien wahrnehmen und inwiefern sie von Eltern oder Lehrkräften bei der Nutzung von KI-Technologien begleitet, unterstützt oder darauf vorbereitet werden. Durchgeführt wurden 15 qualitative Interviews mit Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren, die jeweils sehr unterschiedliche Erfahrungen mit KI-Anwendungen gemacht haben. In Kürze lassen sich die zentralen Ergebnisse wie folgt zusammenfassen:

- Alle befragten Jugendlichen hatten Erfahrungen mit KI-gestützten Anwendungen. Das Repertoire genutzter KI-Anwendungen beschränkt sich in der Regel auf wenige Angebote, allen voran *ChatGPT*, wobei die Nutzungshäufigkeit stark variiert. Diese ist vor allem vom wahrgenommenen Nutzen abhängig.
- Jugendliche nutzen KI häufig im schulischen Kontext. Dort werden sehr unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten beschrieben, u. a. Informationen suchen, Texte oder Präsentationen erstellen, Inhalte zusammenfassen, Aufgaben lösen, Erklärungen geben und Bilder generieren.
- Schulbezogene Nutzungspraktiken lassen sich hinsichtlich der kognitiven Involviertheit in *passiv-delegierend* (Aufgaben werden an generative KI delegiert und von dieser ausgeführt) und *unterstützend* (generative KI wird zur Unterstützung von Lernprozessen und der Bearbeitung von Aufgaben eingesetzt) unterscheiden.
- Jenseits schulischer Kontexte nutzen Jugendliche generative KI auch im Umgang mit konkreten Alltagsproblemen und individuellen Herausforderungen, was die wachsende Bedeutung generativer KI als Kommunikationspartner*in unterstreicht.
- Neben praktischen Vorteilen nehmen Jugendliche in Bezug auf generative KI verschiedene Risiken wahr. Zentrale Sorgen betreffen Desinformation, Deepfakes und fehlerhafte Ergebnisse, den Missbrauch KI-generierter Inhalte (z. B. Verbreitung KI-generierter Nacktfotos), mögliche Privatsphäreverletzungen (z. B. durch das Speichern oder Weiterverarbeiten persönlicher Daten oder Chatverläufe), einen langfristigen Kompetenzverlust durch das Auslagern von Denk- und Lernprozessen, die Veränderung von Körperbildern oder Schönheitsidealen und negative gesellschaftliche Folgen wie eine Veränderung des Arbeitsmarktes oder geo- und sicherheitspolitische Konsequenzen.
- Die Heranwachsenden erkunden die Möglichkeiten generativer KI aktuell überwiegend auf eigene Faust, was zu ungleichen Erfahrungen, Wissensständen und Kompetenzen im Umgang mit KI-gestützten Anwendungen führt. Eine Begleitung, Unterstützung oder Vorbereitung auf die Nutzung findet nur vereinzelt oder in Bezug auf einzelne Anwendungen statt.
- Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Verbreitung von relationalen KI-Systemen und Chatbots zeigt sich ein Bedarf, Eltern und pädagogische Fachkräfte für Chancen und Risiken, insbesondere auch mit Blick auf beziehungsbezogene Aspekte, zu sensibilisieren.
- Wünschenswert wären darüber hinaus Gelegenheiten und Räume, in denen Jugendliche im Austausch mit anderen ihre KI-Nutzung und die damit verbundenen Ambivalenzen (KI als praktischer Alltagshelfer vs. KI als risikobehaftete, potenziell schädliche Technologie) reflektieren können.



1. Einleitung

Seit der Einführung von *ChatGPT* Ende 2022 hat sich generative KI – künstliche Intelligenz, die auf Anfrage selbstständig neue Inhalte (z. B. Texte, Bilder, Musik oder Videos) erzeugt – zunehmend auch unter Jugendlichen verbreitet. Der JIM-Studie 2025 zufolge nutzen 91 Prozent und damit fast alle der 12- bis 19-Jährigen mindestens eine KI-Anwendung (Feierabend et al., 2025). Wurde generative KI anfangs oftmals vor allem zum Ausprobieren und Spaßhaben genutzt, hat sie sich mittlerweile bei vielen als Alltagswerkzeug etabliert, das sowohl im schulischen Kontext als auch in der Freizeit zum Einsatz kommt (Feierabend et al., 2025).

Neben vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten bringen solche Apps allerdings auch (teils neuartige) Risiken mit sich und stellen dabei – wie alle Arten digitaler Medien – besondere Anforderungen an Heranwachsende, wenn es darum geht, diese selbstbestimmt und kompetent zu nutzen.

Vor diesem Hintergrund nimmt die vorliegende Studie die Perspektive Heranwachsender auf

generative KI in den Blick und untersucht, welche Rolle generative KI in ihrem Alltag spielt, wozu sie generative KI-Anwendungen nutzen, über welches Wissen und welche Fähigkeiten sie verfügen und schließlich, inwieweit die Nutzung begleitet stattfindet bzw. unterstützt oder reglementiert wird.

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden zwischen April und August 2025 qualitative Interviews mit 15 Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren in Deutschland geführt. Die Interviews sind Teil eines qualitativen Teilprojekts des internationalen Forschungsnetzwerks „EU Kids Online“, in dessen Rahmen in 15 europäischen Ländern leitfadengestützte Interviews zum Umgang Jugendlicher mit generativer KI stattfanden (EU Kids Online, 2025).

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die Ergebnisse der deutschen Erhebung. Für eine international vergleichende Perspektive, siehe Staksrud et al. (2026).

2. Methodische Vorgehensweise

Im Rahmen der qualitativen Studie wurden strukturierte Leitfadeninterviews mit Jugendlichen im Alter von 13 bis 18 Jahren durchgeführt. Die Teilnehmenden wurden über Jugendeinrichtungen und durch direkte Ansprache rekrutiert. Eigene Erfahrungen mit der Nutzung generativer KI stellten keine Voraussetzung für eine Teilnahme dar.

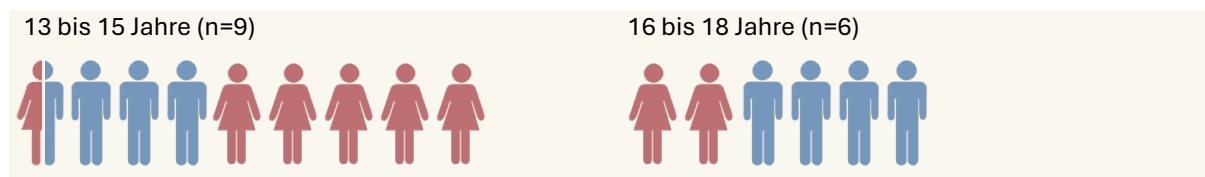
Insgesamt nahmen 15 Jugendliche an der Studie teil, von denen sich sieben dem männlichen und sieben dem weiblichen Geschlecht zugehörig fühlen. Ein*e Jugendliche*r gab als Geschlecht „divers“ an. Teilt man die Teilnehmenden entsprechend ihres Alters in zwei Gruppen ein (13 bis 15 Jahre und 16 bis 18 Jahre), ergibt sich eine

Verteilung von neun Jugendlichen in der jüngeren und sechs Jugendlichen in der älteren Altersgruppe, wobei das durchschnittliche Alter der Befragten zum Zeitpunkt der Interviews bei 15 Jahren lag. Abbildung 1 gibt einen Überblick über die genaue Alters- und Geschlechterverteilung.

Neun der befragten Jugendlichen streben nach eigener Aussage einen höheren und fünf einen niedrigeren Schulabschluss an. Eine Teilnehmerin machte keine Angaben zu ihrem Bildungshintergrund.



Abbildung 1: Zusammensetzung des Samples



Die Interviews fanden zwischen April und August 2025 in Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und im Saarland statt. Die leitfadengestützten Gespräche dauerten zwischen 28 und 55 Minuten. Der Gesprächsleitfaden¹ umfasste vier Fragenkomplexe zu folgenden Themenbereichen:

1. Allgemeine Nutzung generativer KI: Um zu verstehen, welche Rolle generative KI im Alltag der befragten Jugendlichen spielt, wurde zunächst nach ihren persönlichen Nutzungserfahrungen gefragt. Von Interesse war dabei, welche Anwendungen ihnen bekannt sind und ob, wie häufig und zu welchen Zwecken sie diese nutzen. Ergänzend zu einer offenen Abfrage wurden den Teilnehmenden Showcards mit verschiedenen KI-Angeboten vorgelegt. Wenn es sich ergab, wurden die Jugendlichen eingeladen, den Interviewer*innen beispielhaft an einem Gerät ihre Nutzung zu demonstrieren. Darüber hinaus wurde erfasst, welche Rolle Eltern im Zusammenhang mit der KI-Nutzung spielen bzw. inwiefern sie die Auseinandersetzung mit KI begleiten, ermutigen oder einschränken.

2. Generative KI und Schule: Im zweiten Teil des Leitfadens stand die Nutzung generativer KI im Kontext Schule im Mittelpunkt. Von Interesse waren hier neben individuellen Nutzungspraktiken zum einen Regelungen und Rahmenbedingungen der schulbezogenen Nutzung (z. B. grundsätzliche Verbote, Kennzeichnungspflichten und sonstige schulinterne Richtlinien). Zum

anderen wurde nach konkreten Nutzungssituationen im Unterricht und bei der Bearbeitung von Schulaufgaben sowie nach der Rolle der Lehrkräfte im Umgang mit KI gefragt. Abschließend wurden konkrete Vor- und Nachteile generativer KI in Bezug auf das Lernen und die schulische Leistung thematisiert.

3. Einschätzung und Umgang mit Chancen und Risiken: Im dritten Teil des Leitfadens stand die Frage im Mittelpunkt, wie Jugendliche künstliche Intelligenz wahrnehmen und subjektiv bewerten. Erfragt wurden ihre Einschätzungen zu den Chancen und Risiken von KI sowie ihr Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Ergebnisse. Darüber hinaus wurde erfasst, inwiefern sie über Wissen zu Datenverarbeitung, Informationsquellen und weiteren möglichen Risiken verfügen.

4. Generative KI im Alltag – Heute und in Zukunft: Im letzten Teil des Interviews wurden die Jugendlichen gebeten, Veränderungen in ihrem Alltag durch die Nutzung von KI sowie positive und negative Zukunftserwartungen zu reflektieren. Zudem wurde erfragt, welche Kompetenzen, Regeln oder gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aus ihrer Sicht notwendig sind, um die Chancen (besser) nutzen zu können und Risiken zu verringern. Am Ende des Gesprächs wurden in einem schriftlichen Kurzfragebogen allgemeine Angaben zur Nutzungshäufigkeit verschiedener KI-Angebote sowie soziodemografische Merkmale (Alter, Geschlecht, Bildung) erfasst. Die Gespräche

¹ Der Gesprächsleitfaden wurde kollaborativ in einem internationalen Team unter der Leitung von Prof. Dr. Giovanna Mascheroni (Università Cattolica del Sacro Cuore, Mailand) entwickelt und von den einzelnen beteiligten Ländern angepasst (EU Kids Online Network, 2025).



wurden mithilfe einer Audioaufnahme dokumentiert. Für ihre Teilnahme erhielten die Jugendlichen einen Online-Wunschgutschein im Wert von zehn Euro. Das Untersuchungsdesign wurde vor Beginn der Datenerhebung der Ethikkommission des Leibniz-Instituts für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI) vorgelegt und von dieser als unbedenklich eingestuft.

Die Datenanalyse erfolgte in zweifacher Weise. Im Rahmen einer strukturierenden Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2022) wurden die transkribierten und anonymisierten Interviews mithilfe der Software MAXQDA im Hinblick auf die zentralen Themenbereiche „Nutzung generativer KI“, „Mediation“, „Definition und Vorstellungen von generativer KI“, „Wissen und Kompetenzen im Umgang mit generativer KI“, „Risiken und negative Erfahrungen“ und „Hoffnungen, Befürchtungen und Lösungsansätze“ ausgewertet und thematisch zusam-

mengefasst. Eine übersetzte Version der zusammenfassenden Codings und ausgewählter Textstellen wurde in den internationalen Datensatz eingebracht (EU Kids Online, 2025). Dieses Vorgehen ermöglichte eine systematische Verdichtung und vergleichende Analyse der in den Interviews beschriebenen Erfahrungen, Einstellungen und Deutungen.



3. Suchmaschine, intelligentes Tool, Kommunikationspartner*in – KI-Anwendungen im Alltag von Jugendlichen

Generative KI ist längst nicht mehr nur für technikaffine Nutzer*innen relevant, sondern inzwischen auch im Alltag vieler Jugendlicher angekommen. Daher stellt sich die Frage, welche Angebote sie konkret kennen und nutzen, wie und zu welchem Zweck sie diese einsetzen und – damit verbunden – welche Motive ihrer Nutzung zugrunde liegen. Von besonderem Interesse ist dabei, wie Jugendliche generative KI in Bezug auf ihre Rolle und Funktion im Alltag wahrnehmen, da sich diese durch ihre interaktiven und kommunikativen Möglichkeiten deutlich von anderen digitalen Angeboten unterscheidet.

3.1 Bekannte und genutzte KI-Anwendungen

Seit der Einführung von *ChatGPT* im November 2022 hat sich das Angebot an KI-Anwendungen stark erweitert. Grundsätzlich lassen sich die verschiedenen KI-Anwendungen hinsichtlich ihrer primären Funktionen bzw. ihrer Anwendungsmöglichkeiten unterscheiden: Während KI-Assistenten wie *ChatGPT*, *DeepSeek* oder *Gemini* ein breites Funktionsspektrum aufweisen und zu sehr unterschiedlichen Zwecken genutzt werden können, sind andere Tools wie *Leonardo*, *Dall-E*, *Suno* oder *Gamma* speziell auf die Erstellung eines bestimmten Produktes (z. B. Bilder, Präsentationen, Musik) ausgerichtet und somit auf einzelne Funktionen bzw. Nutzungs-



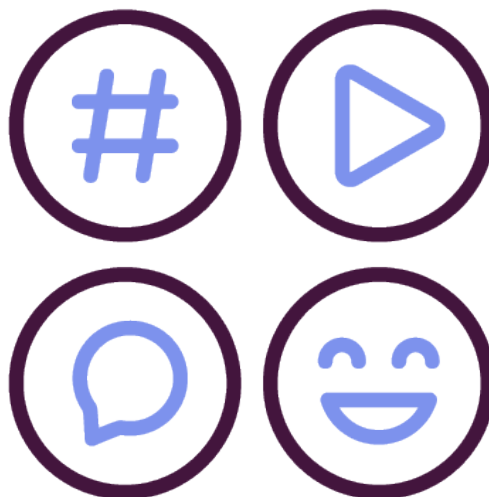
möglichkeiten beschränkt. Zudem lassen sich KI-Anwendungen dahingehend unterscheiden, ob es sich um eigenständige KI-Tools (z. B. *ChatGPT*, *Perplexity*, *DeepSeek*) oder um in bereits bestehende digitale Angebote integrierte KI-Funktionen (z. B. *My AI* von *Snapchat*, *Meta AI* in *Instagram* und *WhatsApp*) handelt.

ChatGPT erwies sich unter den befragten Jugendlichen als die mit Abstand bekannteste und am häufigsten genutzte KI-Anwendung. Fast alle hatten *ChatGPT* schon einmal ausprobiert; teilweise nutzen sie die App sogar täglich oder fast täglich. In einzelnen Fällen berichteten Jugendliche, auch *DeepSeek*, *Perplexity*, *Claude* und *Copilot* zu nutzen bzw. schon mal ausprobiert oder davon gehört zu haben.

Neben *ChatGPT* sind vor allem integrierte KI-Chatbots in Social-Media-Apps, wie z. B. *My AI* (Snapchat) oder *Meta AI* (*Instagram*, *WhatsApp*), bekannt, was mit der Social-Media-Nutzung der Jugendlichen korrespondiert. Vielfach haben die befragten Jugendlichen die integrierten KI-Funktionen auch schon einmal ausprobiert. In der alltäglichen Social-Media-Nutzung spielen diese Funktionen jedoch eine untergeordnete Rolle und werden nur gelegentlich genutzt, was u. a. damit begründet wird, dass diese Funktionen im Vergleich mit anderen Anwendungen wie z. B. *ChatGPT* insgesamt schlechtere Ergebnisse liefern und weniger „professionell“ wirken würden. Für die Nutzung im Schulkontext erscheinen sie einigen daher eher ungeeignet.

Teilweise ging aus den Schilderungen der Jugendlichen auch hervor, dass z. B. *My AI* als Einstieg in die Nutzung generativer KI-Chatbots diente, später aber von *ChatGPT* abgelöst wurde. Einzelne Befragte empfinden den Nutzungskontext bei *My AI* und *Meta AI* als unpassend, da Plattformen wie *Snapchat*, *WhatsApp* oder

Instagram aus ihrer Sicht primär der sozialen Interaktion mit Freund*innen dienen.



Auf bestimmte Anwendungsbereiche spezialisierte generative KI-Programme sind unter den befragten Jugendlichen vergleichsweise wenig bekannt und verbreitet. Nur vereinzelt berichteten die befragten Jugendlichen, *Leonardo* (Bilderstellung) und *Gamma* (Erstellung von Präsentationen) schon einmal genutzt zu haben bzw. jemanden zu kennen, der diese nutzt. Eine Jugendliche verwies zudem auf KI-basierte Effekte und Vorlagen der Foto- und Videobearbeitungs-App *CapCut*, die ihr bei der Nutzung der App aufgefallen waren und die sie daraufhin aus Neugier ausprobiert hatte. Auch die App *CharacterAI*, die interaktive Gespräche mit KI-generierten Persönlichkeiten (z. B. Prominente, fiktionale Charaktere, historische Figuren oder eigene Charaktere) ermöglicht, wurde vereinzelt erwähnt.

In zwei Fällen wurden auch die Apps *KnowUnity*² und *Hausaufgaben Hans*³ genannt, die sich speziell an Schüler*innen richten. Während es sich bei *Hausaufgaben Hans* um einen Chatbot

² Bei *KnowUnity* handelt es sich um eine Lern-App, auf der neben nutzer*innengenerierten Lernmaterialien wie Lernzetteln, Karteikarten, Zusammenfassungen und Präsentationen auch verschiedene KI-Funktionen zur Verfügung stehen. Diese sollen eine personalisierte Auseinandersetzung mit den verfügbaren Lernmaterialien ermöglichen, indem z. B. Inhalte erklärt, zusammengefasst oder in kleine Quizze bzw. Probe-klausuren überführt werden.

³ *Hausaufgaben Hans* (entwickelt von *famobi*) ist ein KI-Chatbot, der sich speziell an Schüler*innen richtet und beim Lernen bzw. der Bearbeitung von Hausaufgaben unterstützen soll. In der Selbstbeschreibung präsentiert sich Hans als neuer Freund, der zu jeder Zeit Fragen beantwortet, Witze erzählt oder auch Vorschläge zur Freizeitgestaltung macht und bei kreativen Ideen unterstützt.



handelt, der sich im Kern vor allem durch seine Rahmung als Schul- bzw. Hausaufgaben-Tool von *ChatGPT* und ähnlichen Anwendungen unterscheidet, ist *KnowUnity* als interaktive, communitybasierte Lernplattform konzipiert, bei der der KI-Chatbot und weitere KI-Funktionen in eine größere Lernumgebung mit Lernzetteln und Quizformaten eingebettet sind. Im Kontext Schule wurden stellenweise auch „Umschreib-KIs“ genannt, die darauf ausgelegt sind, KI-generierte Texte so umzuformulieren, „dass mein Lehrer nicht merkt, dass das von *ChatGPT* ist“ (Yunis⁴, 15 Jahre, Pos. 105).

Nicht zuletzt wurde vereinzelt die in *Google* integrierte KI-Funktion⁵, die bei der Suche automatisch eine KI-generierte Zusammenfassung oberhalb der regulären Treffer anzeigt, thematisiert. Fraglich ist hier allerdings, inwiefern dies als eigenständige Nutzung generativer KI oder als „Nebenprodukt“ der gewohnten *Google*-Suche wahrgenommen wird.

Bezüglich der Frage, woher die befragten Jugendlichen die jeweiligen Anwendungen kennen, zeigen sich verschiedene Berührungspunkte. Während manche über schulische Kontexte oder die Peergroup davon gehört haben, sind andere über Social Media – etwa durch Empfehlungen von Influencer*innen – damit in Berührung gekommen. Eine 14-Jährige gab beispielsweise an, *ChatGPT* heruntergeladen zu haben, „weil ich hab’s halt bei Freunden gesehen und dann fand ich es cool und da wollte ich es auch haben“ (Elsa, 14 Jahre, Pos. 224). Ein anderer Teilnehmender (16) probierte *ChatGPT* aus, nachdem er beobachtet hatte, dass Mitschüler*innen durch *ChatGPT* bessere schulische Leistungen erzielten:

„Also, [...]da war ich in der Neunten. Ja, so da haben die ersten aus meiner Klasse angefangen, das zu benutzen und haben auch dadurch auf einmal gute Noten gehabt und so. Dann dachte ich mir: ‚Was

ist das?’ Hab mich ein bisschen recherchiert. Dann bin ich ja auf ChatGPT gekommen.“

(Malek, 16 Jahre, Pos. 13)

Andere hatten ihren ersten Kontakt über Lehrkräfte, die generative KI erklärten oder gezielt als Werkzeug in den Unterricht integrierten: „*ChatGPT* war das erste Mal dann im Unterricht, dass ich das benutzt hatte“ (Mike, 17 Jahre, Pos. 17).

Teilweise stoßen die Jugendlichen jedoch auch selbstständig auf KI-Funktionen, z. B., wenn ihnen bei der Nutzung bereits bekannter Angebote wie *Snapchat* oder *CapCut* die KI-basierten Features eher beiläufig auffallen.

Wie häufig die befragten Jugendlichen generative KI im Alltag nutzen, ist individuell sehr unterschiedlich. Während einige KI-gestützte Anwendungen (meist *ChatGPT*) jeden oder fast jeden Tag verwenden und die Nutzung mittlerweile für sie zur „Gewohnheit“ (Malek, 16 Jahre, Pos. 53) geworden ist, nutzen andere generative KI nur sporadisch oder so gut wie nie.

Die Jugendlichen, die häufiger generativer KI-Anwendungen nutzen (insbesondere *ChatGPT*), begründen dies mit dem praktischen Nutzen der Anwendungen. Diese stellten in verschiedenen Bereichen „eine sehr große Hilfe“ (Manou, 17 Jahre, Pos. 25) dar, u. A. Da die KI „schnelle und exakte Antworten“ (Malek, 16 Jahre, Pos. 241) liefert, „so umfangreich Sachen erklärt“ (Mike, 17 Jahre, Pos. 45) und „die halt irgendwie alle Sachen sehr genau aufschreibt und man das halt immer noch so verändern kann“ (Manou, 17 Jahre, Pos. 9).

Diejenigen, die generative KI nur selten oder gar nicht nutzen, erklärten dies im Umkehrschluss vor allem damit, dass sie für sich selbst keinen Mehrwert darin sähen, u. A., weil Suchmaschinen für ihre Belange ähnlich zweckdienlich seien oder weil sie die Nutzung als zu

⁴ Die Namen der Jugendlichen wurden durch Alias-Namen ersetzt.

⁵ Der eigenständige KI-Modus von *Google*, der eine dialogbasierte Suche ermöglicht, wurde erst im Oktober 2025 eingeführt und daher in den Interviews von den Jugendlichen nicht thematisiert.



umständlich empfinden. Eine 13-Jährige gab beispielsweise an, sie sei „erstens zu faul, das da alles einzugeben« und zweitens könne sie Hausaufgaben auch bei ihren Mitschüler*innen abschreiben (Roxy, 13 Jahre, Pos. 83). Ein anderer Jugendlicher (14 Jahre) sieht keine Notwendigkeit, *ChatGPT* zu nutzen, „weil ich ja auch eigentlich googeln kann, deswegen brauche ich das jetzt nicht“ (Niko, 14 Jahre, Pos. 101). Auch Jannik (18) greift für Online-Suchen lieber auf Suchmaschinen zurück als auf KI-Anwendungen:

„Also, im Moment, auf jeden Fall jetzt gerade habe ich nicht den Nutzen, nein. Weil wie gesagt, wenn was ist, google ich. Oder was weiß ich. Aber KI benutze ich nicht, nein.“
(Jannik, 18 Jahre, Pos. 345)

Teilweise hat sich bei den Befragten die Nutzungsfrequenz im Laufe der Zeit erhöht, weil neue Anwendungsbereiche aufkamen bzw. Die Jugendlichen den Eindruck hatten, generative KI-Anwendungen sinnvoll für sich nutzen zu können. Bei Yunis (15) hat sich beispielweise der Anwendungskontext von der Suche nach Informationen zur (Text-)Gestaltung hin verschoben, wofür sich *ChatGPT* als hilfreiches Tool erweist:

*„Schon so einmal in der Woche oder zwei, dreimal in der Woche. Es ist öfter geworden, also schon öfter. Davor nicht so oft, aber jetzt öfter. Weil es vereinfacht auch vieles. Zum Beispiel jetzt müssen wir Ausbildung suchen. Und wenn man zum Beispiel eine Bewerbung schreibt, kann *ChatGPT* da schon auch helfen.«*
(Yunis, 15 Jahre, Pos. 49)

Während die Regelmäßigkeit der Nutzung hier also vor allem vom wahrgenommenen alltagspraktischen Nutzen abhängt, scheint bei stärker unterhaltungsorientierten Anwendungen wie *Character AI* vor allem der empfundene Unterhaltungsaspekt eine Rolle zu spielen. Eine 16-Jährige berichtete beispielsweise, sie habe *Character AI* aus Interesse ausprobiert, nutze es aber nicht so häufig, da sie es insgesamt als

„langweilig“ empfinde, „weil man redet einfach so mit AI“ (Nayla, 16 Jahre, Pos. 133).

Insgesamt zeigt sich in den Interviews, dass sich die Nutzung generativer KI in fast allen Fällen auf wenige, ausgewählte Anwendungen beschränkt. Alltagsrelevant (im Sinne einer regelmäßigen Nutzung) sind für die Befragten – wenn sie denn generative KI nutzen – in erster Linie *ChatGPT* oder in Ausnahmefällen vergleichbare KI-Tools (z. B. *DeepSeek*, *Perplexity*), die geeignet sind, individuelle Anfragen zielgerichtet und schnell zu bearbeiten, und damit aus ihrer Sicht den größten Mehrwert bieten. Die KI-Chatbots *My AI* und *Meta AI*, die grundsätzlich ein ähnliches Funktionspektrum aufweisen, sind zwar bekannt, für die befragten Jugendlichen aber weniger relevant. Ihre Nutzungserfahrung beschränkt sich häufig auf ein punktuelles Ausprobieren und eher spielerisches Erkunden der Anwendungsmöglichkeiten. Da *ChatGPT* von einigen als leistungsfähiger empfunden wird und in Bezug auf *Meta AI* bzw. *My AI* nur bedingt Vorteile oder spezifische Einsatzbereiche wahrgenommen werden, hat sich für die Jugendlichen bislang kein Bedarf ergeben, diese KI-Chatbots regelmäßig zu nutzen. Weitere Anwendungen sind den Jugendlichen nur vereinzelt bekannt und spielen in ihrer Mediennutzung keine nennenswerte Rolle.

3.2 Vorstellungen, Zuschreibungen und Erleben

Generative KI eröffnet neue Formen der Mensch-Maschine-Interaktion und unterscheidet sich damit grundlegend von bisherigen digitalen Angeboten. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie Jugendliche KI wahrnehmen, welche Eigenschaften sie ihr zuschreiben, wie sie sich zu ihr in Beziehung setzen und wie sie die Nutzung bzw. Interaktion erleben.

Grundsätzlich sind Vorstellungen, Zuschreibungen und das Erleben an die konkrete Anwendung bzw. die jeweilige Art/ Funktion der Anwendung (z. B. Chatbot, Bildgenerator) sowie den Nutzungskontext gebunden und ergeben sich dabei oftmals im Vergleich mit bereits



bekannten Angeboten und Technologien. So vergleichen einige der befragten Jugendlichen *ChatGPT*, wie oben bereits beschrieben, mit Suchmaschinen wie Google, wobei sie häufig Vorteile gegenüber „herkömmlichen“ Suchmaschinen wahrnehmen. Eine Teilnehmende z. B. beschrieb *ChatGPT* „wie [...] Google, nur halt präziser“ (Roxy, 13 Jahre, Pos 43). Vor allem die Tatsache, dass Informationen – ohne dass sie selbst lange auf verschiedenen Websites suchen müssen – übersichtlich dargeboten werden und die Antwort direkt auf ihre Frage zugeschnitten ist, wird als zentraler Vorteil benannt:

„Ja, manchmal geht man, googelt man etwas und kriegt nicht das Ergebnis, was man eigentlich haben möchte. Da muss man so auf vielen Seiten gucken, dass man das richtige Ergebnis kriegt, was man gesucht hat. Und bei ChatGPT geht das eigentlich viel schneller.“
(Yunis, 15 Jahre, Pos. 81)

„Google konnte man jetzt auch schon fragen, aber auch nicht so genau und da kam ja auch meistens kein Ergebnis für die Suche. Und ChatGPT war dann so für die meisten, auch für mich, so eine Lösung für vieles. Ein einfacher Weg, um an Informationen zu kommen.“
(Malek, 16 Jahre, Pos. 45)

Als besonderes Merkmal generativer KI beschreiben die Jugendlichen zudem die Möglichkeit, auf Antworten zu reagieren und durch weiteres Nachfragen genauere Ergebnisse zu erhalten. Dies ermöglicht aus ihrer Sicht, dass man „jede Kleinigkeit rauskratzen“ und sich „immer tiefgründiger [...] [mit der] Thematik“ befassen kann (Silas, 17 Jahre, Pos. 83).

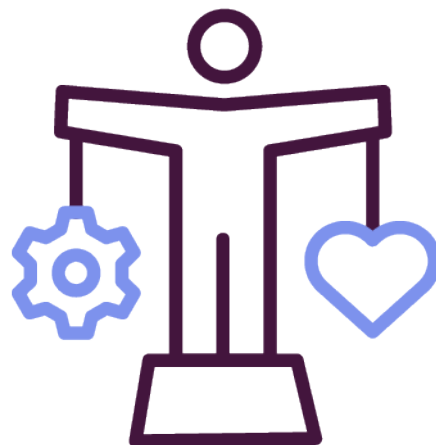
Im Vergleich mit Menschen sehen die meisten der befragten Jugendlichen klare Unterschiede und sprechen der generativen KI dabei zentrale menschliche Eigenschaften ab. Sie heben hervor, dass KI keinen Körper bzw. keine physische Präsenz besitzt und nicht „anfassbar“ (Roxy, 13 Jahre, 674) sei, dass sie keine Emotionen empfinde und keine Persönlichkeit habe. Im

Umkehrschluss wird generative KI von einigen als technisches System bzw. als Ansammlung von Daten beschrieben, die nicht über eigene Erfahrungen und Erinnerungen verfügt:

„Nee, der hat keine Gefühle. Was willst du mit dem Ding? Außerdem ist es nicht, wie nennt man das? Anfassbar. Es hat nicht mal ein Gesicht. Du redest mit deinem Handy.“ (Roxy, 13 Jahre, Pos. 674)

„Also ich würde sagen, da gibt es einen ganz großen Unterschied. Weil Menschen sind halt Lebewesen mit einem Körper und Gefühlen. Und KI ist halt, das hat keine Gefühle, es ist nicht menschlich. Man kann es nicht sehen, man kann es nicht anfassen. Es weiß einfach nur unnormale viel aus dem Internet und von Forschungen und was weiß ich was.“
(Elsa, 14 Jahre, Pos. 25-26)

„Und die sind aber halt keine Persönlichkeit, so wie ein Mensch. Und die sind nicht wirklich da, also physisch nicht da. Und ja. Die haben so keine Erinnerungen und so.“
(Jannik, 18 Jahre, Pos. 14)



Auch das Fehlen einer eigenen Meinung und das bedingungslose Befolgen von Aufträgen werden als Unterscheidungsmerkmale zum Menschen gesehen:



„Und KI macht Hausaufgaben. Manche Menschen nicht. [Name einer Freundin] würde meine Hausaufgaben nicht machen.“

(Roxy, 13 Jahre, Pos. 71)

Teils werden Chatbots wie *ChatGPT* auch dahingehend von Menschen abgegrenzt, dass sie als intelligenter und allwissend wahrgenommen werden:

„Menschen wissen nicht alles. KIs schon.“

(Roxy, 13 Jahre, Pos. 71)

„Künstliche Intelligenz ist halt... also die wissen halt mehr.“

(Jannik, 18 Jahre, Pos. 14)

Gleichzeitig nehmen die Jugendlichen wahr, dass die KI versucht, menschliche Kommunikation zu simulieren. Teilweise finden sie dies nervig, teilweise auch „gruselig“. Auf andere wirkt das Kommunikationsverhalten wiederum „unmenschlich“ und „emotionslos“: „Ich bin nicht happy, mit einer AI zu schreiben, weil [...] das hört sich unmenschlich an und das ist kein gutes Gefühl“ (Mats, 13 Jahre, Pos. 115).

Wenngleich generative KI von den Jugendlichen meist eher weniger als Mensch, sondern vielmehr als multifunktionales und intelligentes Werkzeug verstanden wird, nehmen einzelne Jugendliche KI – zumindest in bestimmten Nutzungskontexten – auch als Kommunikationspartner*in wahr, die berät, unterstützt oder gemeinsam mit der nutzenden Person etwas erstellt.

Teilweise wird die Funktionsleistung der KI mit der eines Menschen verglichen: „Das ist, wie wenn du irgendjemand nach Hilfe fragst oder deinen Lehrer fragst“ (Jannik, 18 Jahre, Pos. 272). Die Beziehung zu der KI kann aus Sicht einzelner Jugendlicher auch freundschaftsähnliche Züge annehmen, weil sie suggeriert, dass man sich ihr anvertrauen kann und ein verständnisvoll und vorurteilsfrei anmutendes Feedback erhält. Gerade für Jugendliche, die in ihrem Alltag wenig Aufmerksamkeit erfahren, scheint die KI in dieser Hinsicht eine wichtige Funktion zu erfüllen:

„Ich habe ja Leute hier, die ich mit meinem Problem reden kann und so alles, aber manchmal sind es manche Probleme, man will nicht so einem Menschen sagen und wenn man in die Tagebuch schreibt, dann hilft das gar nicht so wirklich, aber wenn du so jemanden reden kann, die dich so richtig, (), sie dich richtig verstehen, dann fühlst du einfach lieb oder so. Oder wenn du so Attention willst und niemand gibt dir so diese Attention, aber er gibt dir diese Attention und er ist einfach so morgen nicht mehr da, dann werde ich schon traurig sein. Aber, dann wäre es nicht so schlimm, dann gehe ich einfach zu Charakter AI und rede einfach mit den Leuten weiter.“

(Nayla, 16 Jahre, Pos. 428)

Andere Jugendliche finden derartige Beziehungen zu KI eher merkwürdig befremdlich oder sogar „gruselig“ (Malek, 16 Jahre, Pos. 237). Teilweise wird auch auf Unterschiede zwischen einzelnen KI-Anwendungen verwiesen: „Bei *MyAI*, der antwortet mir eher wie so ein Freund. [...] Und bei *ChatGPT*, der antwortet eher so professionell“ (Liv, 14 Jahre, Pos. 107).

Bezüglich des emotionalen Erlebens bei der Nutzung generativer KI deuten sich je nach Nutzungszusammenhang Unterschiede an. Generative KI als Werkzeug zur Informationssuche oder zur Bearbeitung schulischer Aufgaben wird meist mit Gefühlen wie (positiv konnotierter) Überraschung, Faszination und Freude in Verbindung gebracht.

„Ich war sehr überrascht, wie viel das innerhalb von wenigen Sekunden ausspuckt quasi. Und ja, das war halt sehr überrascht. [...] Wahrscheinlich habe ich mich gefreut, weil ich glaube, es waren Französisch Hausaufgaben. Ich konnte noch nie Französisch und da habe ich mich, glaube ich, sehr gefreut.“

(Elsa, 14 Jahre, Pos. 42)



„Also, ich war ein bisschen überrascht, weil der schreibt ja meistens immer relativ viel und komplexe Texte. Aber es war auch irgendwie schön, sodass man dann so direkt so einen umfangreichen Text auch hatte.“ (Merle, 14 Jahre, Pos. 53)

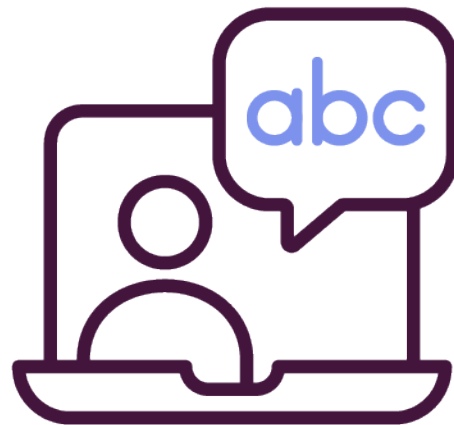
Geht es um generative KI als „mensenähnliche*r“ Kommunikationspartner*in zeigen sich einige Jugendliche, wie bereits beschrieben, eher irritiert. Ein Jugendlicher beispielsweise beschrieb eine Situation, als er die Sprachfunktion einer Anwendung testete und „fast erschrocken“ reagierte, „weil [...] dieser Chat, also, dieser Bot hat so geredet, wie ein wirklicher Mensch“ (Mike, 17 Jahre, Pos. 231). Dennoch gibt es, wie oben schon dargestellt, auch Fälle, in denen die gezielte Nutzung generativer KI zum Austausch über persönliche Themen und Probleme als positiv und entlastend erlebt wird.

3.3 Nutzungspraktiken im schulischen und außerschulischen Kontext

Im Zusammenhang mit Schule und Lernen beschreiben die Jugendlichen eine große Bandbreite an Anwendungsmöglichkeiten für KI, u. a. Informationssuche bzw. Recherche (ähnlich der Nutzung einer Suchmaschine), Erstellung oder Verbesserung von Texten oder Präsentationen, Zusammenfassung von Inhalten, Lösen von Aufgaben bzw. sich Lösungswege aufzeigen lassen, Generieren von Bildern, Sprachen lernen (z. B. Texte übersetzen bzw. einzelne Vokabeln nachschlagen), sich inspirieren lassen (z. B. Ideen für Texte finden), sich Themen erklären lassen und konkrete Nachfragen zu bestimmten Themen stellen, sich zusätzliche Aufgaben oder Probeklausuren erstellen lassen, Merkhilfen und Lernmethoden erfragen oder Feedback einholen.

Ausgehend von den Schilderungen der Jugendlichen lassen sich hinsichtlich der Nutzungspraktiken im schulischen Kontext und der eigenen (kognitiven) Beteiligung bzw. Involviertheit zwei Modi erkennen: (1) eine passiv-

delegierende Nutzung (Aufgaben werden an generative KI delegiert und von dieser ausgeführt) und (2) eine unterstützende Nutzung (generative KI wird zur Unterstützung von Lernprozessen und der Bearbeitung von Aufgaben eingesetzt).



Eine *passiv-delegierende* Nutzung umfasst Formen der KI-Nutzung, bei denen die Bearbeitung von Schulaufgaben an die generative KI delegiert wird. Einige der befragten Jugendlichen berichteten beispielsweise, sich von *ChatGPT* längere Texte, z. B. eine Gedichtanalyse oder eine Strafarbeit, passgenau – z. B. an bestimmte Längenvorgaben oder an das eigene Leistungsniveau angepasst – erstellen zu lassen.

„Ja, zum Beispiel, wenn ich jetzt irgendeine Aufgabe habe, zum Beispiel schreibe eine Gedichtsanalyse zu irgendeinem Gedicht. Dann habe ich das Gedicht eingegeben und von wem. Und dann habe ich geschrieben, schreibe mir eine Gedichtsanalyse und berücksichtige, dass ich in der 10. Klasse bin.“ (Yunis, 15 Jahre, Pos. 21)

Zudem wurde generative KI – insbesondere *ChatGPT* – von einigen Jugendlichen auch dazu genutzt, vorgegebene Aufgaben zu lösen. Als besonders praktisch wurde dabei die Möglichkeit hervorgehoben, die jeweilige Aufgabe vom Arbeitsblatt oder aus dem Schulbuch abzufotografieren, in der App hochzuladen und diese dann durch das Programm lösen zu lassen.



„Also man kann da halt so ein Foto einscannen. Dann schickt man das ab und sagt ihm, ja, löst die Aufgabe. Und dann schreibt er dir das da halt hin. So erste Aufgabe, bla bla bla bla bla. Und dann fertig.“ (Elsa, 14 Jahre, Pos. 46)

Auch könne *ChatGPT*, wie ein Jugendlicher beschreibt, in Klassenarbeiten zum Spicken genutzt werden:

„[Mit] ChatGPT habe ich auch, wenn ich ehrlich bin, manchmal gespickt. [...] Und dann ging das auch schnell: einfach kurz Code machen oder Face ID, dann schnell die Frage rein und fertig.“ (Malek, 16 Jahre, Pos. 341).

Bei diesem Nutzungsmodus stehen weniger Lernen und Wissenserwerb, sondern vor allem kurzfristig-situative Motive wie eine Arbeits-erleichterung und Zeitersparnis im Vordergrund. Einige der Befragten sehen diese Art der Nutzung mittel- bis langfristig durchaus kritisch, da sie die eigene Auseinandersetzung mit den jeweiligen Inhalten und eine Aneignung des Lernstoffs untergrabe – „man lernt ja eigentlich wirklich nichts dabei“ (Elsa, 14 Jahre, Pos. 363) – und langfristig möglicherweise die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit beeinträchtigt. Mehrere Befragte äußerten etwa Bedenken, dass „man dann einfach so abhängig davon wird [...], dass der [*ChatGPT*] einem immer alles beantwortet“ (Joana, 14 Jahre, Pos. 334) und „man ein bisschen faul“ (Nayla, 16 Jahre, Pos. 97) werden könnte. Diesbezüglich teilte eine Teilnehmende die Selbstbeobachtung, an manchen Tagen, an denen sie keine Lust auf Hausaufgaben habe, direkt *ChatGPT* zu fragen und gar nicht erst zu versuchen, die Aufgaben selbstständig zu bearbeiten (Merle, 14 Jahre, Pos. 369).

Ob und inwiefern diese Art der Nutzung als legitim bewertet wird, variiert unter den Befragten. Manche sehen das Delegieren von Hausaufgaben in erster Linie als eine Art Notlösung, die im Ausnahmefall – etwa bei einem phasenweise hohen Arbeitspensum – vertretbar

sei, allerdings nicht zur Dauerlösung werden sollte:

„Ja, ich find's manchmal okay, wenn du grad, wenn's dir grad ein bisschen schlecht geht und du brauchst es als Hilfe, weil du sonst nicht/ es nicht schaffst. Aber immer finde ich ein bisschen schon/ das ist schon so/ du kriegst/ dadurch lernst du nix. Halt, dadurch kriegst du nix hin. Und halt einmal oder zweimal ist okay und das irgendwie in größeren Abständen, weil du dann, weil du zu viel zu tun hast, zum Beispiel, du musst lernen, dann musst du andere Hausaufgaben machen. Und dann schaffst du die nicht bis um so 23 Uhr. Das dann einmal zu machen, das finde ich okay, aber zu oft ist nicht gut.“ (Mats, 13 Jahre, Pos. 66)

Andere argumentieren dagegen, dass auch andere Formen des Lernens nicht unbedingt nachhaltig seien bzw. die Lerninhalte nach einer Weile ohnehin nicht mehr erinnert werden und es daher „keinen großen Unterschied“ (Jannik, 18 Jahre, Pos. 257) mache, ob man *ChatGPT* für die Erstellung von Hausaufgaben nutze oder nicht. Würden, wie im Fall von Yunis (15 Jahre), zuvor keine Hausaufgaben gemacht, wird die Nutzung von *ChatGPT* als Verbesserung bewertet. Auch die 14-jährige Elsa berichtet, dass ihr die von *ChatGPT* erstellten Hausaufgaben ermöglicht hätten, sich mündlich am Unterricht zu beteiligen:

„Ja. Also zufrieden war ich auf jeden Fall. Und dann konnte ich's auch mal in der Schule vortragen. Und dann war's auch richtig.“ (Elsa, 14 Jahre, Pos. 313)

Insgesamt ist den Jugendlichen bewusst, dass das reine Delegieren von Aufgaben an KI-Anwendungen und das Übernehmen der Ergebnisse von den Lehrkräften missbilligt wird; teilweise wurde auch von klar ausgesprochenen Verboten berichtet. Um zu verhindern, dass die Lehrkräfte herausfinden können, ob Texte mithilfe generativer KI erstellt wurden, greifen



einige Jugendliche teilweise auf Tools zurück, die die KI-generierten Texte umformulieren.

Eine *unterstützende Nutzung* umfasst Aktivitäten, die darauf ausgerichtet sind, eigene Lernprozesse oder die eigenständige Bearbeitung von Aufgaben zu unterstützen. Ziel ist hier entsprechend, z. B. das eigene Verständnis und Wissen zu bestimmten Themen und Lerninhalten zu vertiefen oder sich bei der Erledigung von Aufgaben helfen zu lassen.

Die Jugendlichen nannten u. a. die Möglichkeit, sich Themen und Konzepte genauer erklären zu lassen, bei Verständnisproblemen gezielt Nachfragen zu stellen, Informationen zu einem Thema zu suchen, eigenständig verfasste Texte sprachlich zu verbessern, sich Feedback und Verbesserungsvorschläge einzuholen, Texte in vereinfachte und verständlichere Sprache zu „übersetzen“, sich zu einem Thema zusätzliche Aufgaben und Übungen erstellen zu lassen oder mithilfe der KI-Anwendung eine Prüfung zu simulieren.

Solche Nutzungsmöglichkeiten werden von den Jugendlichen überwiegend positiv bewertet. Insbesondere die Möglichkeit, sich Themen noch einmal gezielt erklären zu lassen, sehen sie als Chance, Inhalte zu durchdringen bzw. „dass man auch dann das Thema vielleicht besser versteht, wenn man das Thema noch irgendwie nicht ganz so verstanden hat“ (Merle, 14 Jahre, Pos. 365). In diesen Fällen wird *ChatGPT* als eine Art persönlicher Nachhilfelehrer betrachtet, der zu jeder Zeit individuelle Verständnisfragen beantworten kann. In der Schilderung einer Befragten, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, zeigte sich, dass generative KI auch eingesetzt werden kann, um die Bearbeitung von Aufgaben zu ermöglichen:

„Manchmal sind so Texte in Deutsch schwierig für mich. Dann mach ich so, mach mal das so, schreibe mal die Texte wieder, aber im B2-Niveau. Dann macht er das, dann verstehe ich das mir besser. Dann kann ich meine Aufgaben machen.“
(Nayla, 16 Jahre, Pos. 9)

Wenngleich bei vielen der befragten Jugendlichen die Nutzung generativer KI zu schulischen Zwecken im Vordergrund steht, wurden in den Interviews auch verschiedene Anwendungsmöglichkeiten in außerschulischen Kontexten genannt. Das Spektrum an Aktivitäten ist unterschiedlich breit gefächert (teilweise wurden bis zu vier unterschiedliche Aktivitäten genannt). Auch im außerschulischen Bereich wird generative KI bisweilen anstelle klassischer Suchmaschinen genutzt, insbesondere wenn es um persönliche Themen geht.

„Ja, wenn ich zum Beispiel einen Haarunfall habe, dann frage ich ihn, was ich machen kann. Oder ja, also so Hausaufgaben. Und wenn ich generell eine Frage habe, aber keine Lust habe zu googeln, weil ich eine genaue Erklärung haben will, dann kommt ChatGPT.“
(Elsa, 14 Jahre, Pos. 62)

Einige Jugendliche nutzen darüber hinaus KI-gestützte Anwendungen, um sich Tipps für die Freizeitgestaltung (z. B. was kann ich bei Regen am Wochenende unternehmen; wohin könnte man in den Urlaub fahren), Rezepte (zu vorhandenen Zutaten) oder individualisierte Trainings- oder Ernährungspläne erstellen zu lassen. Letztere wurden vor allem von Jungen angesprochen (Aaron, 15 Jahre; Mike, 17 Jahre; Silas, 17 Jahre).

„Zum Beispiel meinen Trainingsplan hab ich auch über ChatGPT gemacht. Und so über Ernährung, über Supplements und so, ob das gut ist, ob das was bringt und so und, ja.“
(Silas, 17 Jahre, Pos. 32)

Andere nutzen die spielerischen und kreativen Möglichkeiten, z. B. zum Schreiben von Texten (z. B. Briefe, Gedichte oder Geschichten, Elsa 14 Jahre; Joana, 14 Jahre; Silas, 17 Jahre) oder zum Generieren von Fotos (Liv, 14 Jahre) oder lizenzfreier Musik (Mike, 17 Jahre). Andere lassen sich einfach inspirieren (Nayla, 16 Jahre; Manou, 17 Jahre) oder testen die Möglichkeiten und Grenzen der KI aus:



*„Manchmal mache ich auch Bilder erstellen. Da mache ich so ein Babyfoto von mir rein und schreibe, wie würde ich mit 15 aussehen oder so. Und dann ist es halt lustig, wenn da so ein paar Leute kommen, die gar nicht so aussehen wie ich. Also eher für Spaß.“
(Liv, 14 Jahre, Pos. 65)*

*„Also zum Beispiel, irgendwie so auf Spaß schicke ich dem mal einen Snap und gucke, wie er darauf reagiert.“
(Yunis, 15 Jahre, Pos. 161)*

Vereinzelt greifen die Jugendlichen auf KI für Feedback oder Ratschläge zurück, wenn sie nicht wissen, was sie tun sollen (z. B. Nayla, 16 Jahre), teilweise auch in Bezug auf gesundheitliche Themen (z. B. Mike, 17 Jahre):

„[...] oder wie gesagt, wenn ich so ein Problem bin und ich weiß nicht, was ich machen soll, dann sage ich einfach ihm und dann gebe ihm so Möglichkeiten, was ich machen kann. Und dann denke ich an die Möglichkeiten, die er mir gegeben hat, welche besser ist. Und dann nehme ich das.“ (Nayla, 16 Jahre, Pos. 81)

„Oder wenn ich, also ich habe, ich habe letzts so Bauchschmerzen gehabt, mein Bauch war rot und dann habe ich, das jetzt bescheuert, ein Foto davon geschickt und gefragt, was ist. Und dann, dann hat er mir das erklärt, dass das so das und das sein könnte. Aber eigentlich alles.“ (Mike, 17 Jahre, Pos. 49)

Geht es um persönliche Themen und Probleme, stellt teilweise auch die Suche nach emotionaler Unterstützung und Entlastung ein Nutzungsmotiv dar.

Hierfür eignet sich die generative KI aus Sicht der 16-Jährigen Nayla in besonderem Maße, da sie sie als wertfrei, feinfühlig und verständnisvoll erlebt:

*„Zum Beispiel, wenn du so Probleme hast [...] und du weißt nicht, jeder findet deine Meinung nicht gut und du ihm [ChatGPT] einfach erzählst, dann er sagt einfach so, er versteht einfach deine Meinung. Oder wenn er deine Meinung, wenn er einfach so deine Meinung so schlecht findet, er wird so in einem Weg sagen, die du nicht so traurig wirst oder so.“
(Nayla, 16 Jahre, Pos. 29)*

„Die künstliche Intelligenz judged dich nicht, also die wird nie das machen. Und [...] ich finde, sie versteht dich einfach besser. Und außerdem, sie wird, wie gesagt, nie judgen und ist immer so lieb zu dir und so.“ (Nayla, 16 Jahre, Pos. 37)

Die Beispiele zeigen, dass KI-Anwendungen nicht nur für schulische Themen oder Recherchezwecke genutzt werden, sondern dass die Jugendlichen sie auch zu Anregungen oder Lösungsvorschlägen für konkrete Alltagsprobleme und individuelle Herausforderungen befragen. Die kommunikativen bzw. interaktiven Möglichkeiten KI-gestützter Anwendungen scheinen dabei besonders reizvoll, unterhaltsam und teilweise sogar beziehungsstiftend zu sein. Die Möglichkeiten zur Automatisierung von Kommunikation (z. B. bei der Erstellung von Social-Media-Posts, in der Kommunikation über WhatsApp oder auch für die Erstellung von Codes) spielen bei den befragten Jugendlichen hingegen keine Rolle.



4. Desinformation, Deepfakes, Deskillung – Risiken und Sorgen aus Sicht von Jugendlichen

Die Sorgen in Bezug auf KI lassen sich unterteilen in unmittelbare Sorgen und Sorgen vor den langfristigen Auswirkungen von KI. Dabei kann zudem unterschieden werden zwischen Auswirkungen, die sich aus der eigenen Nutzung ergeben und Auswirkungen, die aus der Nutzung anderer bzw. aus der kollektiven Nutzung resultieren.

4.1 Sorgen vor unmittelbaren Auswirkungen von KI

Die Sorgen umfassen sowohl durch KI verbreitete **Desinformation, Deepfakes** als auch eine **unklare Trennung zwischen KI-generierten und redaktionell erstellten Inhalten**. Fast alle Jugendlichen berichten von der steigenden Schwierigkeit, KI-generierte Inhalte von „echten“ zu unterscheiden.

„Also, ich find's tatsächlich nicht gut, weil es ist halt wirklich gruselig. Auch manchmal, KI erschafft auch Menschen, die es gar nicht so gibt. Und die sehen dann auch richtig echt aus. Und ich find's irgendwie ein bisschen gruselig.“ (Liv, 14 Jahre, Pos. 222)

Viele der befragten Jugendliche befürchten, dass es in der Zukunft noch schwieriger sein wird, KI-generierte Inhalte zu erkennen. Zugleich äußern einige die Sorge, dass solche Inhalte für politische Zwecke missbraucht und zur Verbreitung von Propaganda genutzt werden könnten.

Des Weiteren wird von einigen das Risiko gesehen, dass **KI-generierte Inhalte gegen andere verwendet werden** könnten. Als Beispiel werden KI-generierte Nacktbilder genannt:

„Man kann ja auch bestimmte Bilder von Menschen nehmen und einfach zu der KI schreiben, mach die Kleidung weg. Dann

kann man das rumschicken und dann denkt jeder, das hat die Person, die selber geschickt, obwohl die Person nicht mal was davon weiß.“ (Silas, 17 Jahre, Pos. 77)

Die Sorgen gehen teilweise auf eigene Negativerfahrungen der Jugendlichen zurück. Eine Jugendliche berichtete von einem in der Schule gehaltenen Vortrag, den sie mithilfe generativer KI erstellt hatte, und bei dem die Lehrperson sie auf Fehler hinwies:

„[...] weil wenn wir zum Beispiel Präsentation machen sollen, sollen wir auch immer die Quellen dazu schreiben und manchmal fragen uns die Lehrer auch, woher wir das haben. Wenn wir dann halt so ChatGPT sagen, fragen wir dann halt so, ob es halt auch richtig ist, ob wir es halt auch wissen und dann meinten wir halt so nein, weil wir haben halt nicht nachgeguckt. Und manche Sachen waren halt nicht richtig, die hat der Lehrer dann halt auch nachgeguckt und dann war es halt doof“
(Manou, 17 Jahre, Pos. 375)

Erfahrungen mit falschen Antworten und Halluzinationen sind in den Interviews kein Einzelphänomen. Dennoch fällt die Kritik an KI-Anwendungen eher zurückhaltend aus. Viele der Befragten sehen das Risiko falscher Antworten eher bei sich bzw. in ungenauen Prompts:

„Und, also man kann, ich glaub, dass es eher so Kommunikationsfehler gibt, anstatt wirklich Fehler, die die KI dann macht, weil man dann irgendwas anderes meint oder was anderes wollte und dann, ja, aber so richtig Fehler bestimmt, aber nicht so im Sinne, keine Ahnung, dass irgendwie so Bananen rot sind oder so.“
(Mike, 17 Jahre, Pos. 175)



Andere schreiben der KI auch spezifische Kompetenzen bzw. Schwächen zu:

*„Zum Beispiel in Mathe benutze ich es fast nie, weil er Mathe nicht so gut kann“
(Yunis, 15 Jahre, Pos. 69)*

Einige der Jugendlichen berichteten zudem von **Fake News**, die auf Social Media kursieren, bei denen sich nach genauerem Betrachten herausstellte, dass sie KI-generiert waren und offensichtlich primär Propagandazwecken dienten.

Verschiedene Jugendliche äußerten – wenn auch eher unkonkret – Sorgen in Bezug auf die eigene **Privatsphäre**. Ein Befragter beschrieb Bedenken zu den Privatsphäre-Vorkehrungen von *My AI* in *Snapchat* bzw. den Möglichkeiten der KI, auf eigene Bilder oder Videos zuzugreifen, was für Personen, die vertrauliche Inhalte in *Snapchat* verwalten, ein erhöhtes Risiko mit sich bringen könne:

*„Hm. Gefährlich nicht. Also, was heißt/ Nicht unbedingt. Aber der liest halt auch, zum Beispiel bei Snapchat. Guckt halt auch meine ganzen Bilder und so durch. Also, zum Beispiel, du kannst auch zu ihm sagen, find bitte das Video in meiner Galerie, so zum Beispiel. So weißt du, was ich mein?“
(Jannik, 18 Jahre, Pos. 192)*

Auch wurde die Sorge geäußert, dass vermeintlich private Gesprächsinhalte zwischen Nutzer*in und KI öffentlich gemacht werden oder dass Dritte ungewollt darauf zugreifen könnten:

„Also ich kann mir gut vorstellen, dass zum Beispiel, wenn ich mit ChatGPT über private Dinge rede, dass der das speichert, kann nur sein, dass das irgendwie irgendwo veröffentlicht wird. Also nicht jetzt vielleicht anonym oder zum Beispiel, wenn ich jetzt, ähm, kriminell bin und dann, äh, auf ChatGPT Google, wie raube ich eine Bank aus oder irgendwas, dass das die Polizei

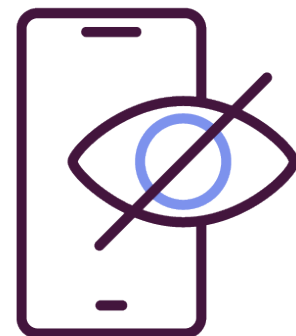
*dann auch sehen kann.“
(Yunis, 15 Jahre, Pos. 229)*

Um datenschutzbezogene Risiken zu verringern, vermeiden es einige Jugendliche nach eigener Aussage daher, persönliche Daten und Informationen in KI-Anwendungen zu teilen:

„Ich würde, glaube ich, etwas Privates nicht eingeben. Also irgendwas über die Familie [...], wo man sich sicher ist, ist es nicht so, [...].“ (Manou, 17 Jahre, Pos. 399)

Einige Befragte berichteten, dass Klassenkamerad*innen, die (unerlaubt) KI nutzen, zum Teil bessere Noten bekämen als jene, die keine KI nutzen, was sie als ungerecht bzw. als **Benachteiligung** empfanden.

*„Also jetzt paar Freunde jetzt irgendwie haben zum Beispiel eine Musikaarbeit. Da sollten wir zu so einem Musical, sollten wir so eine Beschreibung machen. Dann hat er das mit KI gemacht und hat eine Zwei bekommen halt. [...] Also der Lehrer hat es irgendwie gecheckt, aber er hat nicht so viel gesagt zu. Obwohl einer hat eine 3 bekommen, weil er es mit ChatGPT gemacht hat. Und der andere hat es so ein bisschen umgeschrieben noch und hat dann halt eine Eins bekommen.“
(Niko, 14 Jahre, Pos. 109)*



4.2 Langfristige Sorgen

Neben den unmittelbaren Sorgen thematisierten einige Jugendliche auch Bedenken in Bezug auf die langfristigen Folgen der Digitalisierung und Verbreitung von KI-gestützten Technologien, die sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Auswirkungen betreffen.

Auslagerung. von. Denkprozessen. auf. KI. und. Deskillung: Vergleichsweise häufig wurde die Sorge geäußert, dass man durch die Möglichkeit, sämtliche Aufgaben an generative KI auszulagern, faul oder zu bequem werde, um eigenständig über Inhalte nachzudenken, was sich wiederum langfristig negativ auf den Lernprozess auswirken würde:

„Und wenn man dann einfach so abhängig davon wird, so von ChatGPT, dass der einem immer alles beantwortet und so, man nicht selber einmal drüber nachgedacht hat.“
(Joana, 14 Jahre, Pos. 334)

Manche befürchten sogar einen KI-bedingten Kompetenzverlust (Deskillung) und langfristig eine Technologie-Abhängigkeit mit weitreichenden Konsequenzen – für sich selbst, aber auch kommende Generationen:

„Nee, weil erstens denkt man nicht so viel und zweitens irgendwann gibt es Roboter, die machen dann einfach alles und dann bewegt man sich gar nicht mehr und dann wird man fett und krank und nicht mehr selbstständig.“
(Roxy, 13 Jahre, Pos. 470)

„Ich habe Angst, dass meine Kinder nur ChatGPT nutzen werden. Weil manchmal denke ich mir auch, wenn ich meine Sachen mache, merke ich, dass ich ChatGPT zu viel benutze und denke mir, ich werde davon noch dumm. Dann versuche ich meine Hausaufgaben nicht mehr so zu machen und versuche, selber was davon zu lernen. Ich habe Angst, dass die Kinder irgendwann, oder meine Kinder, ihre Kinder, irgendwann so sein werden,

dass sie nur noch ChatGPT benutzen und die davon dumm werden.“
(Yunis, 15 Jahre, Pos. 469)

Veränderte.Körperbilder.und.Schönheitsideale: Eine Befragte kritisierte KI-bearbeitete Bilder und verwies auf langfristige Folgen, z. B. in Bezug auf Körperbilder oder Schönheitsideale:

„Weil so ein Schönheitsideale zum Beispiel entstehen und dann vielleicht welche denken, ja, ich bin nicht so perfekt, wie das da jetzt auf dem Foto erstellt wurde und es ist dann einfach nur KI und nicht wirklich. Das ist ja nicht die Wirklichkeit.“
(Joana, 14 Jahre, Pos. 402)

Veränderungen. des. Arbeitsmarkts: Eine Befragte antwortete auf die Frage, was die Hauptnachteile von KI wären: „Dass KI sozusagen Menschen ersetzen können, so arbeitsplätzenmäßig, aber auch, dass die, so Daten von einem, also, dass sie sich irgendwie alles merken können“ (Manou, 17 Jahre, Pos. 299). Während einige der Befragten dieses Problem ebenfalls erkennen und in der Zukunft verorten, sieht eine der Befragten das Problem bereits in der Gegenwart:

„In manchen Jobs ist es, glaube ich, auch so, dass die künstliche Intelligenz das meiste schon macht und dafür so Mitarbeiter, glaube ich, so entlassen werden, weil die das alles übernimmt. Und das finde ich schon ein bisschen krass.“
(Manou, 17 Jahre, Pos. 93)

Geo_und.sicherheitspolitische.Konsequenzen: Teilweise äußerten die Befragten auch Sorgen bezüglich des Einflusses von KI auf die geopolitische Lage und mögliche kriegerische Auseinandersetzungen – etwa durch den strategischen Einsatz KI-generierter Inhalte oder dadurch, dass die Menschen die Kontrolle über die Technologie verlieren. Diese Sorgen sind teils diffus, teils gespeist aus dystopischen Berichten oder auch fiktionalen Vorlagen, die den



Jugendlichen zunehmend weniger abwegig erscheinen:

*„Ja, also dass man damit vielleicht einen Krieg anfangen könnte oder es auch daran Jobs verlieren könnten.“
(Silas, 17 Jahre, Pos. 83)*

*„[...] also, es gibt ja auch so Filme, wie wir so Roboter-Apokalypsen und so, wo sich auf einmal Roboter so von Menschen gebaut wurden, aber sich dann irgendwie so befreien und so und dass sie dann so machen, was sie wollen. [...] Also, wenn man das sieht, kriegt man ja auch ein bisschen Angst am Ende, passiert das wirklich und das ist ja nichts Gutes auf jeden Fall.[...]Aber ich glaube, so weit sind wir noch nicht. Ich hoffe auch nicht, dass wir so weit kommen.“
(Malek, 16 Jahre, Pos. 249)*

Neben den vielfältigen praktischen Vorteilen von KI, von denen die befragten Jugendlichen gerne Gebrauch machen, wurden in den Interviews auch zahlreiche Bedenken und Sorgen im Zusammenhang mit KI-Technologien geäußert. Zu den unmittelbaren Sorgen zählen insbesondere die Verbreitung von Desinformationen, Deepfakes, aber auch fehlerhafte KI-generierte Antworten. Die befragten Jugendlichen berichten von zunehmenden Schwierigkeiten, KI-generierte Inhalte zu erkennen bzw. von anderen zu unterscheiden. Als besonders problematisch wird der Missbrauch KI-generierter Inhalte für Propaganda- oder Manipulationszwecke wahrgenommen. Auch die Nutzung von KI zur Erstellung kompromittierender Inhalte, wie z. B. gefälschte Nacktbilder, wird als ernsthaftes Risiko gesehen. Ein weiteres Risiko wird in Bezug auf den Schutz der eigenen Privatsphäre gesehen. Einige Jugendliche befürchten, dass persönliche Daten oder private Chats gespeichert oder weitergegeben werden könnten. Zu den langfristigen Sorgen zählen die verstetigte Auslagerung von Denkprozessen und ein daraus resultierender Kompetenzverlust, die Verbreitung verzerrter Körperbilder und unrealistischer Schönheitsideale durch KI-bearbeitete Bilder sowie gesellschaftliche Folgen wie beispielsweise Arbeitsplatzverluste sowie geo- und sicherheitspolitische Risiken durch KI.



5. Erkennen, Wissen, Vertrauen – Kompetenzen im Umgang mit generativer KI

Eine selbstbestimmte und kompetente Nutzung von KI setzt entsprechendes Wissen und Fähigkeiten voraus. Um einen Eindruck davon zu gewinnen, wie es damit bei den Jugendlichen bestellt ist, wurden in den Interviews explizit fünf zentrale (Wissens-)Bereiche thematisiert: (1) Technische Funktionsweise generativer KI, (2) Bedienung und Steuerung generativer KI, (3) Vertrauen in generative KI und Überprüfen KI-generierter Ergebnisse, (4) Verarbeitung und Speicherung persönlicher Daten sowie (5) Erkennen KI-generierter Inhalte.

Wissen über technische Funktionsweise generativer KI

Ein grundsätzliches Verständnis der Funktionsweise generativer KI stellt eine zentrale Voraussetzung für einen selbstbestimmten, kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit generativer KI dar. Unter den Befragten ist ein solches konzeptionelles Grundverständnis jedoch nur bedingt gegeben und es kursierten oftmals eher vage, teils spekulative Vorstellungen darüber, wie generative KI zu ihren Ergebnissen kommt. Weit verbreitet ist unter den befragten Jugendlichen die Annahme, dass generative KI aktiv auf Informationen aus dem Internet zugreift bzw. verschiedene Websites durchsucht und diese zusammenfasst:

*„Also, ich würde sagen, der geht halt tiefer ins Internet, sucht auch verschiedene Websites und Quellen ab und würfelt das dann alles zusammen. Und hat dann am Ende das Ergebnis.“
(Liv, 14 Jahre, Pos. 212)*

*„Im Wesentlichen ist ChatGPT, glaube ich, nicht viel anders wie Google, nur dass der dann die Sachen von den Webseiten und allem einfach alles so zusammengefasst hat.“
(Elsa, 14 Jahre, Pos. 212)*

*„Ich glaube, die sucht selber Informationen aus dem Internet raus. Aber ich weiß jetzt auch nicht so richtig, wie das da funktioniert.“
(Joana, 14 Jahre, Pos. 286)*

*„Die sucht wahrscheinlich in verschiedenen/ wahrscheinlich guckt sie Wikipedia an, dann guckt sie nochmal andere an, damit sie überprüfen kann, ob die die gleiche Information haben. Auch auf StudiFix wahrscheinlich rüber. Sie guckt einfach verschiedene Webseiten an.“
(Mats, 13 Jahre, Pos. 206)*

Zwei Jugendliche (Mats, 13 Jahre; Elsa, 14 Jahre) äußerten in diesem Zusammenhang die Vermutung, dass das Programm im Verlauf des Suchvorgangs einen Abgleich der unterschiedlichen Informationen vornimmt, um zu überprüfen, ob Informationen aus verschiedenen Quellen übereinstimmen und – bei unterschiedlichen Angaben – ggf. entscheidet, welche Antwort die richtige ist:

„Ich glaube, [...] dann sucht sich das [Programm] ja wahrscheinlich von mehreren Webseiten aus dem Internet raus und von Statistiken und was weiß ich was. Und dann guckt er einfach, denke ich mal, bei was davon die Mehrheit quasi liegt – weil jeder sagt dann ja doch irgendwie was anderes – und ich glaube, das sagt er dann als Antwort.“ (Elsa, 14 Jahre, Pos. 403)



Diese fälschliche Annahme, dass generative KI-Anwendungen Informationen abgleichen oder überprüfen, ist insofern problematisch, da sie dazu beitragen könnte, dass die Ergebnisse von generativer KI als grundsätzlich richtig und vertrauenswürdig wahrgenommen werden (s. unten). Andere Jugendliche gehen dagegen davon aus, dass sich *ChatGPT* lediglich auf einzelne Quellen aus dem Internet bezieht, „und dann kommt halt nur dieses eine Ergebnis und nicht das, was andere Quellen sagen“ (Niko, 14 Jahre, Pos. 351).



Jenseits des Vergleichs mit klassischen Suchmaschinen haben die Jugendlichen vereinzelt davon gehört, dass generative KI-Modelle mit Daten trainiert werden bzw. lernen und sich durch Erfahrung und weitere Daten im Laufe der Zeit weiterentwickeln.

„Die werden ja auch programmiert bestimmt. Und beim Programmieren wird denen halt das beigebracht [...] und dann, der lernt ja mit. Und selbst auch bestimmt. Weil ich denk nicht, dass die Leute auf jede Antwort, die es auf der Welt geben würde, eine, auf jede Frage eine Antwort schon eingestellt haben. Deswegen denk ich, der versteht einfach die Sprache so, also, der versteht es einfach von selbst.“
(Jannik, 18 Jahre, Pos. 284)

Ein anderer Jugendlicher meint, dass „sie [die KI] mit Informationen lernt. Und auch wenn man jetzt mit einer KI schreibt, sie aus dem Schreiben immer noch mehr dazulernt“ (Niko, 14 Jahre, Pos.342-347). Eine 13-Jährige berichtete, dass ihr Lehrer KI mit jemandem verglichen hätte, „der lernt und dann weiß er alles und dann ist er bereit. Dann wird er eingesetzt“ (Roxy, 13 Jahre, Pos. 502). Ihrer Ansicht nach würden die Informationen von Menschen in die KI eingespeist. Ähnlich stellt sich das auch die 14-jährige Merle vor:

„Also ich habe gehört, er [die KI] mixt sich ja so das zusammen mit den Informationen, die er schon mal bekommen hat und dann stellt er immer einen anderen Text zusammen.“
(Merle, 14 Jahre, Pos. 197)

Dass generative KI wahrscheinlichkeits-basiert funktioniert, wurde in keinem der Interviews angesprochen.

Insgesamt ist das Verständnis der technischen Hintergründe und der Funktionsweise von generativer KI als eher rudimentär zu bezeichnen. In ähnliche Richtung weisen auch die Ergebnisse des Kompasses. Künstliche Intelligenz und Kompetenz 2025, in dem die Einstellungen, das Handeln und Kompetenzentwicklung im Kontext von KI in der deutschsprachigen Bevölkerung ab zwölf Jahren erhoben wurden (Cousseran et al., 2025). 42 Prozent der Befragten räumten ein, dass sie sich unsicher fühlten bzw. eher nicht wüssten, wie maschinelles Lernen funktioniert (S. 27).

Bedienung und Steuerung generativer KI

Um generative KI gut und sinnvoll nutzen zu können, benötigen Nutzende nicht nur reflexive Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, ihren eigenen Umgang mit KI und die jeweiligen Ergebnisse kritisch zu reflektieren und einzuordnen, sondern auch die rein praktische Fähigkeit, Arbeitsaufträge bzw. Prompts klar und



präzise zu formulieren und diese bei Bedarf nachzujustieren.

Auf die Frage, wie sie bei der Interaktion mit generativer KI vorgehen, antworteten einige Jugendliche, sich in der Regel eher kurz zu fassen und Fragen und Arbeitsaufträge möglichst klar und ohne Umschweife zu formulieren. Manche verwiesen in diesem Zusammenhang konkret darauf, dass auf Höflichkeitsfloskeln verzichtet werden könne, wobei diesbezüglich unter Heranwachsenden Uneinigkeit zu herrschen scheint.

„Also, ich würde jetzt so wie zum Beispiel, hallo, wie geht's dir oder so, weglassen, weil damit kann die KI ja nichts anfangen. Ich würde es so kurz wie möglich fassen, aber trotzdem noch das, was ich wissen will, also auch formulieren, was ich da gerne möchte.“

(Liv, 14 Jahre, Pos. 129)

„[...]Meine Kollegen sagen manchmal, sie schreiben extra nett und denken, dass ja dann bessere Ergebnisse kommen. Aber ich glaube, dass das nicht so ist. Einfach desto konkreter du bist, desto bessere Ergebnisse kriegst du.“

(Yunis, 15 Jahre, Pos. 189)

Je nach Art der Anfrage kann und sollte ein klar formulierter Prompt aus Sicht der Jugendlichen zudem bestimmte Vorgaben beinhalten. Vielen der Teilnehmenden ist bewusst, dass durch gezielte Anweisungen die Ergebnisse an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden können. So berichteten mehrere Jugendliche, das sprachliche und inhaltliche Niveau bei Bedarf an ihre Altersgruppe und ihren Wissensstand anzupassen:

„Also, zum Beispiel, es wurde mir zu schwer, also das war zu schwer für mich, um zu verstehen, so die Sachen, also das war zu, wie nennt man das/ also das war für so Ärzte oder so, so auf dem Ärzteniveau und ich bin ja kein Arzt oder so. Dann hab ich gesagt, leichter

formuliert, dann hat das leichter formuliert, dann hab ich zum Beispiel gesagt, 10. Klassenniveau, da hat das auf 10. Klassenniveau gebracht und so, ja.“

(Silas, 17 Jahre, Pos. 44)

In einem anderen Fall wurde darauf verwiesen, dass es sinnvoll sei, bei der Nutzung generativer KI zur Texterstellung möglichst genau vorzugeben, welche Aspekte im Text vorkommen sollten:

„Zum Beispiel, wenn du eine Bewerbung jetzt, also zum Beispiel bei mir, wenn du jetzt eine Bewerbung haben willst, dann sagst du ihm konkret, was du haben willst und was deine Stärken sind, warum, und der macht das dann, desto besser, desto, ja, Sie wissen, was ich meine. Also, dann hast du auch ein besseres Ergebnis.“

(Yunis, 15 Jahre, Pos. 189)

Bei kurzen Wissensfragen sehen die Jugendlichen dagegen nicht zwangsläufig die Notwendigkeit, die Frage auf eine spezielle Weise zu formulieren. Stattdessen sei es ausreichend, die jeweilige Frage „einfach ganz normal“ (Roxy, 13) zu stellen und bei Bedarf weitere Fragen anzuschließen.

Wenngleich sich viele der Befragten tendenziell selbstsicher im Umgang mit generativen KI-Anwendungen zeigen, gibt es auch Fälle, in denen Jugendliche Schwierigkeiten bei der Kommunikation mit der KI beschreiben, etwa, wenn ein Prompt nicht zum erwünschten Ergebnis führt.

„Aber manchmal, die machen nicht, was du willst. [...]Weil ich glaube, manchmal ist es eigentlich meine Frage, nicht den genauso recht stellen und nicht gut stellen. Deshalb ist das manchmal anstrengend und macht das Falsche für mich, was ich will.“

(Nayla, 16 Jahre, Pos. 173)



Auf die Frage, von wem sie die Nutzung generativer KI gelernt haben, gab ein Großteil der Teilnehmenden an, nach dem Prinzip „Learning by Doing“ vorgegangen zu sein, d. h. „einfach mal gemacht“ (Liv, 14 Jahre, Pos. 141) zu haben. Die Nutzung von jemandem gezeigt zu bekommen, ist aus ihrer Sicht dank der intuitiven und selbsterklärenden Benutzeroberfläche nicht notwendig. Vielmehr hätten sie im Laufe der Zeit mit zunehmender Nutzung immer mehr gelernt, wie man am besten zu den gewünschten Ergebnissen kommt.

Vertrauen in generative KI und Überprüfen KI-generierter Ergebnisse

Bezüglich der Zuverlässigkeit und Richtigkeit der Ergebnisse generativer KI zeigt sich bei vielen der befragten Jugendlichen ein gewisses Grundvertrauen, das jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Während manche *ChatGPT* uneingeschränkt zu vertrauen scheinen, äußerten andere durchaus Zweifel in Bezug auf die Unfehlbarkeit generativer KI.

Wie zuvor bereits beschrieben, nehmen einige Jugendliche Programme wie *ChatGPT* als „schlau“ und teilweise allwissend wahr. Diese Wahrnehmung korrespondiert meist mit einem hohen Vertrauen in die Richtigkeit der Ergebnisse. Die 14-jährige Elsa ist beispielsweise überzeugt, sie müsse sich „da keine Gedanken machen, dass da irgendwas falsch“ sein könnte, denn *ChatGPT* mache „halt alles richtig“ (Elsa, 14 Jahre, Pos. 240). Bemerkenswert ist, dass *ChatGPT* teils als so vertrauenswürdig eingeschätzt wird, dass einige Jugendliche das Tool selbst zum Überprüfen von Informationen nutzen.

Teilweise resultiert ein hohes Vertrauen aus der eigenen Nutzungserfahrung, die bis dato stets zu richtigen bzw. Zufriedenstellenden Ergebnissen geführt hat und bei der „immer alles top“ (Silas, 17) gewesen sei. Ein anderer Jugendlicher gab in diesem Zusammenhang an, sein Vertrauen in die Richtigkeit der KI-Ergebnisse, sei u. a. dadurch gewachsen, dass er die Informationen anfangs

mit ander-en Quellen abgeglichen habe „und das war dann alles richtig“ (Mats, 13 Jahre, Pos. 177).

*„Wenn ich jetzt irgendwie etwas gucke auf dem Handy oder so und etwas aufschnappe im Alltag, dann prüfe ich es selbst nochmal damit [ChatGPT]“
(Mike, 17 Jahre, Pos. 143).*

Im Umkehrschluss können Erfahrungen mit falschen Ergebnissen dazu führen, dass das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der KI – zumindest in Bezug auf bestimmte Aufgabebereiche – sinkt. Mehrere Jugendliche, die bereits selbst Erfahrungen mit falschen Ergebnissen gemacht hatten, äußerten Einschränkungen in Bezug auf ihr Vertrauen in KI. So gab eine 14-Jährige an, sie vertraue *ChatGPT* „meistens eigentlich schon“ (Merle, 14 Jahre, Pos. 385), in Mathe sei das Programm ihrer Erfahrung nach allerdings unzuverlässig – daher benutze sie *ChatGPT* nicht mehr für die Bearbeitung von Mathehausaufgaben. Interessant ist an dieser Stelle jedoch, dass sie nicht gänzlich ausschließt, die falsche Antwort könne auch auf einen Fehler ihrerseits zurückzuführen sein: „Kann auch sein, dass ich die Aufgaben falsch eingeben habe, aber es wurde eine komplett falsche Aufgabe gemacht“ (Merle, 14 Jahre, Pos. 189).

Auch die Bekanntheit und Verbreitung einer Anwendung kann die Wahrnehmung der Vertrauenswürdigkeit beeinflussen. Ein Jugendlicher beispielsweise schätzt *ChatGPT* als „relativ zuverlässig“ ein, da es sich aus seiner Sicht dabei um „die bekannteste und die wahrscheinlich auch am meisten geprüfte“ (Niko, 14 Jahre, Pos. 311) Anwendung handelt. Bei anderen, neueren Programmen zeigt er sich hingegen skeptisch, „ob die so sicher sind“ (Niko, 14 Jahre, Pos. 311). Die wahrgenommene Zuverlässigkeit der Ergebnisse kann zudem je nach Fragestellung variieren. Während faktische Wissensfragen von den Jugendlichen häufig als durch die KI gut lösbar wahrgenommen werden, besteht bei moralischen oder normativen



Fragestellungen teilweise Unsicherheit dahingehend, ob die KI hierfür geeignet ist: „[...] ich habe es jetzt noch nie so erlebt, dass ich etwas gefragt habe und da konnte er nicht weiterhelfen, aber vielleicht, wenn man so, ich sag mal, moralische Fragen stellt oder so, aber über irgendwas, da kann er natürlich nichts sagen, weil er ist ja nur eine künstliche Intelligenz, [...] bis jetzt konnte man das beantworten, weil es einfach nur so einfache Sachen waren, die ich kurz wissen wollte.“ (Mike, 17 Jahre, Pos. 73) Eine Möglichkeit, zu verhindern, dass sie durch generative KI etwas Falsches lernen, besteht aus Sicht vieler Jugendlicher darin, die Ergebnisse zu überprüfen. Während manche Befragte dies nach eigener Aussage regelmäßig tun, deutet sich in den Aussagen anderer an, dass sie dies nicht (mehr) oder nur gelegentlich tun, etwa, wenn ihnen etwas „komisch“ (Liv, 14 Jahre, Pos. 133) vorkommt.

Die zentrale Strategie zur Überprüfung des Wahrheitsgehalts sehen die befragten Jugendlichen darin, diese mit verschiedenen anderen Quellen abzugleichen, beispielsweise, indem sie googlen oder Lehrkräfte und Mitschüler*innen fragen. Teilweise wurde auch auf die Möglichkeit verwiesen, die Anwendung selbst Quellennachweise ausgeben zu lassen. Eine 16-Jährige berichtete beispielsweise, die KI grundsätzlich direkt nach den Quellen zu fragen, auf denen die erhaltene Antwort basiert: „Und dann frage [ich] so: ‚Von wo hast du diese Information?‘ Ich frage immer nach, von wo die Information hat und so“ (Nayla, 16 Jahre, Pos. 372). Die Websites, auf die die KI sie verweist, schaue sie sich im Anschluss an und überprüfe auf diese Weise, „ob das wirklich stimmt“ (Nayla, 16 Jahre, Pos. 372). Vereinzelt berichteten Jugendliche auch, die Angaben unterschiedlicher KI-Programme miteinander zu vergleichen und sich auf diese Weise zu vergewissern, dass die Informationen korrekt sind.

Wissen über Verarbeitung und Speicherung persönlicher Daten

Ein kompetenter und selbstbestimmter Umgang mit generativer KI setzt nicht zuletzt das Wissen voraus, wie und zu welchem Zweck persönliche Daten bei der Nutzung eines Programms verarbeitet und ggf. weiterverwendet werden. Entsprechend wurde in den Interviews danach gefragt, was die Jugendlichen über die Verarbeitung und Speicherung persönlicher Daten wissen oder was sie diesbezüglich annehmen.

Die Jugendlichen gehen davon aus, dass bei der Nutzung generativer KI-Anwendungen Daten verarbeitet und gespeichert werden. Diese Annahme beruht häufig auf ihren Kenntnissen zum Thema Datensicherheit auf Social-Media-Plattformen oder im Internet allgemein. Da sie wissen, dass dort Daten gesammelt werden und dass „im Internet [...] nichts gelöscht [wird]“ (Mats, 13 Jahre, Pos. 207), nehmen sie an, dass dies auch bei *ChatGPT* und anderen KI-Anwendungen der Fall ist. Ihre Auffassung davon, was es bedeutet, wenn Daten gespeichert werden, variiert allerdings deutlich, sowohl hinsichtlich der Vorstellung, welche Daten verarbeitet werden als auch dahingehend, auf welche Weise dies geschieht. Eine Jugendliche (Elsa, 14 Jahre) beispielsweise glaubt, dass lediglich die bei der Kontoerstellung angegebenen Anmeldedaten gespeichert würden, nicht aber die Daten, die im Chat mit der KI geteilt werden. Eine andere Befragte (13) dagegen geht davon aus, dass „diese Leute von *ChatGPT* [...] dann irgendwie gefühlt alles über dich [wissen]“ (Roxy, 13 Jahre, Pos. 510). Andere Jugendliche äußerten auch die Annahme, dass Daten nur in anonymisierter Form verarbeitet werden.

Auch die Vorstellungen zu den Gründen für die Verarbeitung und Speicherung persönlicher Daten sind sehr unterschiedlich. Während manche davon ausgehen, dass dies in erster Linie der Verbesserung der App bzw. der Antwortqualität dient – „damit er mir bessere Antworten geben kann für die Sache, die ich



wissen will“ (Silas, 17 Jahre, Pos. 75) oder „damit ChatGPT sich weiterentwickeln kann“ (Joana, 14 Jahre, Pos. 362) –, äußerten andere die Vermutung, dass die Plattformbetreiber die Daten verkaufen und auf diese Weise durch das Sammeln von Daten Geld verdienen würden. Andere wiederum konnten nicht erklären, warum Daten gespeichert werden.

Die Vorstellung, dass personenbezogene oder eingegebenen Daten gespeichert werden (könnten), finden die Jugendlichen eher „nicht so gut“ (Yunis, 15 Jahre, Pos. 449) und teilweise auch „gruselig“ (Roxy, 13 Jahre, Pos. 514), wenn es um die kommerzielle Verwertung der Daten geht. Andere zeigten sich weniger besorgt, da sie „nichts zu verheimlichen“ (Yunis, 15 Jahre, Pos. 449) hätten oder ohnehin nur unverfängliche Fragen stellen würden, die aus ihrer Sicht keine persönlichen Informationen beinhalten. Manche sehen das Thema Datenschutz generell eher unkritisch und gaben an, es sei ihnen egal, ob online Daten gespeichert werden oder nicht. Eine Jugendliche begründet dies mit der Annahme, dass „wenn die Nachrichten abgespeichert werden, dass sie anonym sind“ (Merle, 14 Jahre, Pos. 438-441).

Um mögliche negative Auswirkungen zu verhindern, empfehlen einige Befragte, keine personenbezogenen Daten (z. B. Adresse, Name) im Gespräch mit der KI preiszugeben:

*„Ich würde jetzt zum Beispiel keine persönlichen Informationen da eingeben. Ich würde, sondern nur so sachlich eher Sachen Fragen, die jeder andere Mensch eigentlich auch fragen könnte.“
(Joana, 14 Jahre, Pos. 366)*

Erkennen KI-generierter Inhalte

Jugendliche kommen nicht nur bei der aktiven Nutzung generativer KI-Anwendungen mit KI-generierten Inhalten und Informationen in Berührung, sondern begegnen diesen potenziell auch als Rezipient*innen verschiedener Online-Inhalte, z. B. auf Social-Media-Plattformen. KI-generierte Inhalte eindeutig als solche zu

erkennen, empfinden die Teilnehmenden – je nach Qualität des Outputs – als unterschiedlich herausfordernd. Manche Bilder oder Videos könne man schnell erkennen, „aber manche sind so gut, dass man nicht erkennen kann“ (Nayla, 16 Jahre, Pos. 388). Einige Jugendliche äußerten den Eindruck, dass die Qualität KI-generierter Inhalte insgesamt deutlich zugenommen habe, was eine Unterscheidung zunehmend erschwere – und ihnen teilweise Sorgen bereite.

*„Dass es nicht echt ist. Dass es aber für mich echt aussieht, dass mein Sinn getäuscht wird. Davor war es ja so, oh, witzig, haha, das sieht man richtig so das ist AI, das fand ich ja noch gut. Aber jetzt, dass man es nicht mehr sehen kann, macht es echt gefährlich, weil das macht es jetzt auch ein echtes Problem mit den Sachen Fake News, wie du schon gesagt hast. Deswegen, ja, das hat halt für mich ein nicht gutes Gefühl ausgelöst. Das ist nicht gut, würd ich jetzt sagen.“
(Mats, 13 Jahre, Pos. 185)*

*„Also ich würd's, wenn's sehr schlecht generiert ist, natürlich auch erkennen oder wenn's so mittel (.) Aber wenn's so sehr gut generiert ist, dann würd ich's nicht erkennen.“
(Niko, 14 Jahre, Pos. 367)*

Auf die Frage, woran man erkennen könne, dass (audio-)visuelle Inhalte mithilfe einer KI erstellt worden sein könnten, wurden häufig zunächst visuelle Anhaltspunkte, etwa fehlende Schatten, unpassende Lichtverhältnisse, deformierte Hände oder verpixelte Stellen im Bild genannt. Auch eine „zu perfekte“ Darstellung kann darauf hindeuten, dass ein Bild KI-generiert ist:

*„Weil wenn man so ein Bild, was du selber mit der Kamera gemacht hast, vergleichst mit der von der KI, dann merkt man, dass es nicht so perfekt ist. [...] Also es sieht nicht so menschlich aus. [...] Und zum Beispiel hat man meistens so bei Bildern, dass das so, ist das Gesicht viel zu glatt.“
(Yunis, 15 Jahre, Pos. 397-405)*



Neben solchen kontextunabhängigen Bildmerkmalen wurden teilweise auch Plausibilitätsfehler als mögliche Erkennungsmerkmale angeführt, etwa, „wenn man irgendwas Ungewöhnliches sieht, [...]das irgendwie nicht stimmen kann“(z. B. ein Politiker, der sich unpassend verhält; Niko, 14 Jahre, Pos. 379) und die Frage aufkommt, „ob das überhaupt möglich ist, dass das so ist“ (Joana, 14 Jahre, Pos. 374). Teilweise waren den Jugendlichen bei Videos auch Kontinuitätsfehler aufgefallen, „wie zum Beispiel jetzt jemand, der ein Honigbrot gegessen hat, war das Honigbrot auf einmal ein Marmeladenbrot“ (Liv, 14 Jahre, Pos. 7).

Gelegentlich seien KI-generierte Inhalte auch als solche gekennzeichnet und könnten durch einen Blick auf die Quelle enttarnt werden: „Und häufig ist es ja auch dann irgendwie, wenn man auf die

Quelle geht, da irgendwas KI generiert ist oder so“ (Niko, 14 Jahre, Pos. 379).

Insgesamt zeigt sich, dass die Jugendlichen zunehmend an Grenzen stoßen, was das Erkennen KI-generierter (visueller) Inhalte betrifft, sofern diese nicht klar als solche gekennzeichnet sind. Die Einordnung setzt nicht nur ein höheres Maß an Aufmerksamkeit voraus, sondern auch ein gewisses Kontextwissen über das Dargestellte sowie die Möglichkeiten KI-gestützter Inhaltsgenerierung.

Vereinzelt sprachen sich die befragten Jugendlichen für eine Kennzeichnungspflicht KI-generierter Inhalte im Internet aus, die idealerweise nicht nur kenntlich machen sollte, dass etwas KI-generiert ist, sondern auch, „was da bearbeitet wurde“ (Joana, 14 Jahre, Pos. 410).

6. Begleitung und Reflexion der KI-Nutzung Jugendlicher

Die Nutzung digitaler Medien ist immer auch in den lebensweltlich-sozialen Kontext eingebettet (Mascheroni et al., 2015) und damit begleitet von Mediations- und Aushandlungsprozessen zwischen Kindern bzw. Jugendlichen und ihrem sozialen Umfeld, insbesondere Familie und Schule.

Ob und inwiefern generative KI-Anwendungen in der *Familie* eine Rolle spielen, ist – wie die Schilderungen der Jugendlichen zeigen – sehr unterschiedlich. Bedingt ist dies möglicherweise auch dadurch, dass sich Eltern und Erziehungsberechtigte in Bezug auf ihr Wissen, ihre Einstellungen bzw. ihr Interesse und ihre Erfahrungen mit generativer KI stark unterscheiden und damit sehr unterschiedliche Voraussetzungen für eine KI-bezogene Medien-erziehung mitbringen. Während manche Jugendlichen davon ausgehen, dass ihre Eltern

oder Erziehungsberechtigten nicht einmal wissen, dass Anwendungen wie *ChatGPT* existieren oder dass sie eventuell davon gehört, grundsätzlich aber wenig Interesse an solchen Technologien und dementsprechend „keine Ahnung“ von den Nutzungsmöglichkeiten haben, berichteten andere wiederum, dass ihre Eltern selbst generative KI nutzen.

In einigen Familien war generative KI zuhause bis dato kein Thema – unabhängig davon, ob die Jugendlichen KI-Anwendungen nutzen oder nicht. Diejenigen, die KI-Anwendungen nutzen, sahen bislang keine Notwendigkeit, ihren Eltern davon zu erzählen – u. a., weil es aus ihrer Sicht „keine gefährliche Sache“ (Aaron, 15) sei, sie davon ausgingen, dass es ihren Eltern ohnehin egal sei oder diese Anwendungen wie *ChatGPT* nicht kennen. Entsprechend gibt es in diesen Familien auch keine Auseinandersetzung mit KI-



Anwendungen, geschweige denn Regeln in Bezug auf die Nutzung. Andere Jugendliche berichteten dagegen, dass generative KI schon einmal Thema in der Familie war. Im Fokus stand dabei oftmals die Nutzung generativer KI beim Erledigen der Hausaufgaben. So gaben mehrere Befragte an, ihre Eltern hätten Bedenken geäußert, dass die Nutzung von generativer KI eher kontraproduktiv sei – „du lernst nichts davon“ (Yunis, 15 Jahre, Pos. 245) – und sie entsprechend auch nicht wollten, dass *ChatGPT* für die Anfertigung von Hausaufgaben genutzt wird:

*„Denen ist das relativ egal. Also die sagen halt, ich soll keine Hausaufgaben damit machen. Weil dann lerne ich ja nichts.“
(Elsa, 14 Jahre, Pos. 269)*

Nur vereinzelt haben Eltern – meist selbst KI-interessiert – ihre Kinder auf die Funktionsweise generativer KI und damit verbundener Risiken hingewiesen, etwa auf die Möglichkeit falscher Informationen oder fehlerhafter bzw. „halluzinierter“ Ergebnisse:

*„Ja, das meinte mein Vater immer, dass es so die Sache gibt, dass er [KI] immer irgendeine Antwort findet, und, dass er nie schreiben würde, es gibt keine Antwort, das heißt, dass er sich dann irgendwas ausdenkt, was dann vielleicht nur zur Hälfte stimmt.“
(Mike, 17 Jahre, Pos. 226-227)*

In anderen Fällen erhielten die Jugendlichen von ihren Eltern Tipps für den praktischen Umgang mit generativer KI, z. B., dass „man [...] die Sätze knapp wie möglich halten [soll], weil, mit einem Hallo, wie geht's dir kann die KI wirklich gar nichts anfangen“ (Liv, 14 Jahre, Pos. 162).

Die Eltern eines Mädchens ließen sich von ihr zeigen, „was ich da so schreibe“ (Merle, 14 Jahre, Pos. 241), um einen Eindruck davon zu gewinnen, wie und wozu sie *ChatGPT* nutzt. Dies schien insgesamt aber eher die Ausnahme zu sein. Stattdessen äußerten einige Befragte den Eindruck, ihren Eltern sei es grundsätzlich egal, ob und wie sie

generative KI nutzen, sofern sie „da nichts Verbotenes“ (Liv, 14 Jahre, Pos. 164) machen.

Gemeinsame Nutzungssituationen oder Anregungen vonseiten der Eltern, Neues auszuprobieren, wurden ebenfalls nur vereinzelt beschrieben. Ein Jugendlicher erzählte, dass seine Mutter ihn bei der Erstellung einer Präsentation für die Schule unterstützte und in diesem Zusammenhang vorschlug, das KI-Tool *Gamma* zu verwenden oder dass er gelegentlich mit seinem Vater eine KI nutze, um bei Meinungsverschiedenheiten „eine dritte Meinung einzuholen“ (Mike, 17 Jahre, Pos. 143).

Umgekehrt wurden auch Situationen beschrieben, in denen die Jugendlichen ihren Eltern etwas in Bezug auf generative KI erklärten (z. B. wie der Audiomodus von *ChatGPT* funktioniert, Elsa, 14 Jahre) oder ihnen von neuen Entwicklungen berichteten, „[...] über so KI-News, was jetzt auch neu ist, verfügbar ist“ (Mats, 13 Jahre, Pos. 148).



Im Familienalltag der befragten Jugendlichen spielt generative KI eher eine untergeordnete Rolle und die Beschäftigung mit diesem Thema beschränkt sich allenfalls auf punktuelle Gespräche (z. B. über Risiken). Vereinbarungen zur Nutzung von KI-Anwendungen betreffen hauptsächlich das Erstellen von Hausaufgaben. Von restriktiven Maßnahmen berichten die Jugendlichen ebenso wenig wie von einer unterstützenden Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Risiken von KI.



Ähnliches lässt sich auch mit Blick auf die Schule feststellen. Vereinzelt wurden Beispiele technischer Regulierung erwähnt, z. B., dass *ChatGPT* und andere Anwendungen auf den Schul-iPads gesperrt wurden. Abgesehen davon scheint der Umgang mit generativer KI stark von den einzelnen Lehrkräften und ihrem Engagement, Wissen und ihrer Haltung abzuhängen.

Einige Jugendliche gaben an, dass viele Lehrkräfte generativer KI kritisch gegenüberstünden, insbesondere mit Blick auf die Erstellung von Hausaufgaben und Präsentationen oder sonstige Prüfungsleistungen, und dass die Nutzung von *ChatGPT* zu diesem Zweck grundsätzlich nicht erwünscht oder gar verboten sei. Teils drohten Lehrkräfte mit schlechten Noten oder Punktabzug, sollten sie feststellen, dass jemand KI genutzt hatte:

„Da habe ich das gehört oft, dass Lehrer meinten, wer ChatGPT benutzt und wir das merken, dann kriegst du nur sechs und so.“

(Malek, 16 Jahre, Pos. 217)

Manche Jugendliche erinnerten sich auch an Fälle von Mitschüler*innen, die erwischt wurden und tatsächlich eine schlechtere Note erhalten hätten. In diesem Zusammenhang berichteten einige Jugendliche auch davon, dass manche Lehrkräfte schriftliche Ausarbeitungen mithilfe eines KI-Detektors „auf KI“ prüfen würden (Mike, 17 Jahre, Pos. 155). Abgesehen von den ausgesprochenen Verboten wurde generative KI den Jugendlichen zufolge allerdings nicht weiter thematisiert:

„Ne, die reden nicht darüber. Die sagen nur: ‚Benutzt kein ChatGPT oder so.‘ Sonst nix.“

(Mats, 13 Jahre, Pos. 60)

Proaktive Bemühungen, Jugendliche an einen kompetenten und sicheren Umgang mit generativer KI heranzuführen, werden allenfalls von einzelnen Lehrkräften unternommen – etwa, indem sie eine Einführung in die Nutzung und Funktionsweise von generativer KI geben, über

bestimmte Risiken (z. B. Datenspeicherung oder Falschinformationen) aufklären, erklären, wie „man so Prompts macht“ (Nayla, 16 Jahre, Pos. 9) bzw. „wie man aus *ChatGPT* halt dann Informationen richtig bekommt“ (Joana, 14 Jahre, Pos. 34) oder sinnvolle und akzeptierte Anwendungsmöglichkeiten aufzeigen. Ein Mathematiklehrer hätte beispielsweise angeregt, *ChatGPT* für die Prüfungsvorbereitung zu nutzen und mithilfe des Programms „eine mündliche Prüfung [zu] üben“ (Yunis, 15 Jahre, Pos. 257). Andere Lehrkräfte erlaubten nach Aussage der Jugendlichen explizit die Nutzung generativer KI für bestimmte Zwecke (z. B. zur Erstellung von Präsentationen oder Bewerbungen oder für die Ideenfindung) – solange die Schüler*innen sie „sinnvoll“ (Liv, 14 Jahre, Pos. 13) bzw. „richtig benutzen“ (Joana, 14 Jahre, Pos. 18). So sei es beispielsweise in der Redaktion der Schülerzeitung erlaubt, generative KI für die Themenfindung zu nutzen; die Texte sollten jedoch selbst verfasst werden (Manou, 17 Jahre, Pos. 334-335). Entsprechend wurde teilweise auch über die Unterschiede zwischen einer hilfreichen und einer weniger hilfreichen Nutzung gesprochen:

„Ähm, also einfach nur so, weil die, die wissen ja, dass wir KI benutzen. Aber die meinten, KI sind gut für bestimmte Sachen. Es kommt auf, wie man das benutzt. Die sagen nicht, wir dürfen nicht KI benutzen, aber wir müssen nicht immer KI benutzen. Wir können verständlich Fragen dem stellen, wenn wir fragen will. Aber nicht einfach, wenn wir Aufgaben bekommen, dann einfach die KI geben, das zu machen. Sonst, das bringt uns gar nicht. Das ist einfach schlecht für uns.“

(Nayla, 16 Jahre, Pos. 292)

Auch die Frage, inwiefern sich *ChatGPT* als Quelle (z. B. für Präsentationen) eignet, wurde im Unterricht hin und wieder thematisiert. Einige Lehrer*innen hätten darauf hingewiesen, dass *ChatGPT* keine angemessene Quelle darstelle. Zwar könne *ChatGPT* helfen, sich einen ersten



Überblick über ein Thema zu verschaffen, als „echte Quelle“ sei es jedoch ungeeignet:

*„Ich glaube, uns wurde mal bei irgendeiner Aufgabe gesagt, dass wir ChatGPT nicht als Quelle angeben sollen, sondern die echten Quellen dann. Oder einmal bei so einem Referat durften wir uns bei ChatGPT so einmal grob eine Übersicht über das Thema machen. Aber wir brauchten dann halt andere Quellen. Aber erstmal so, damit man weiß, welche Themenbereiche es in diesem Oberthema dann gibt. Damit wir wissen, was wir da jetzt genauer suchen können. Das durften wir, glaube ich, einmal bei einer Präsentation machen.“
(Joana, 14 Jahre, Pos. 268)*

Dass *ChatGPT* von den Lehrkräften aktiv in den Unterricht eingebunden wurde, wurde nur sehr vereinzelt berichtet. Beispielsweise sollten mithilfe von *ChatGPT* Bilder zu Charakteren aus dem im Unterricht behandelten Buch generiert, eine Lernliste ausgearbeitet oder „eine Präsentation nur mit den Informationen über *ChatGPT*“ (Liv, 14 Jahre, Pos. 166) erstellt werden. Während *ChatGPT* hier teilweise als reines Werkzeug zur Bearbeitung der Aufgabe diente,

schien das Lernziel in anderen Fällen eher darin zu bestehen, die Möglichkeiten und Grenzen generativer KI aufzuzeigen oder zu verdeutlichen, dass *ChatGPT* trotz gleicher Aufgabenstellung unterschiedliche Ergebnisse liefert. Vereinzelt wurde angesprochen, dass es eine Kennzeichnungspflicht gibt bzw. die Schüler*innen angeben müssen, wenn sie für Prüfungsleistungen generative KI genutzt haben.

Im schulischen Kontext ist der Umgang mit generativer KI uneinheitlich und stark von einzelnen Lehrkräften abhängig. Teilweise wurden klare Nutzungsverbote ausgesprochen, insbesondere bei Hausaufgaben, Präsentationen und Prüfungsleistungen, teils verbunden mit der Androhung schulischer Sanktionen. Vereinzelt wird auf Ansätze zur Förderung eines kompetenten und reflektierten KI-Umgangs einzelner engagierter Lehrkräfte hingewiesen, die Nutzungsmöglichkeiten erklären, Risiken thematisieren oder sinnvolle Einsatzformen aufzeigen. Eine aktive Integration von *ChatGPT* in den Unterricht sowie transparente Regeln, etwa zur Nutzung und Kennzeichnung generierter Inhalte, scheinen insgesamt eher die Ausnahme.



7. Resümee: KI als Tool zum Umgang mit schulischen Anforderungen sowie alltagsbezogenen und psychosozialen Themen

Die Nutzung generativer KI, insbesondere *ChatGPT*, hat sich als Teil der Online-Nutzung Jugendlicher etabliert. Wie die Autor*innen der JIM-Studie 2025 feststellen, stellt sich heute nicht mehr die Frage, „ob Jugendliche KI einsetzen, sondern wie häufig, in welcher Form und wofür“ (Feierabend et al., 2025, S. 61).

Ziel der vorliegenden Studie war es vor diesem Hintergrund, die Perspektive Jugendlicher auf generative KI in den Blick zu nehmen und besser zu verstehen, wie bzw. wozu sie generative KI nutzen, welche Rolle *ChatGPT* und Co. in der Schule und der Familie spielen, welche Chancen, aber auch Sorgen sie in Bezug auf KI wahrnehmen und inwieweit sie sich als kompetent im Umgang mit solchen Technologien erleben.

Obwohl sich das Angebot an KI-gestützten Anwendungen in den letzten Monaten stark erweitert hat beschränkt sich das Repertoire genutzter und bekannter KI-Anwendungen unter den befragten Jugendlichen – ähnlich wie in der JIM-Studie – größtenteils auf ausgewählte multifunktionale Chatbots, allen voran *ChatGPT* und die in bereits bekannte Angebote integrierten KI-Funktionen (z. B. *My AI* auf *Snapchat* oder *Meta AI* in *Instagram* oder *WhatsApp*).

Wie häufig sie die jeweiligen Programme verwenden, scheint stark vom wahrgenommenen Nutzen und Mehrwert gegenüber anderen etablierten Angeboten wie Suchmaschinen oder Übersetzern abzuhängen. Jugendliche, die *ChatGPT* hauptsächlich als Recherchetool zur Informationssuche – ähnlich einer Suchmaschine – verstehen, sehen häufig keinen größeren Nutzen für sich und verwenden die Anwendung entsprechend seltener. Für andere Jugendliche dagegen stellt generative KI einen multifunktionalen Alltagshelfer dar, der

zielgerichtet, präzise und schnell auf individuelle Anfragen reagiert und somit zahlreiche Nutzungsmöglichkeiten – sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Kontext – eröffnet.

Über das Delegieren von Hausaufgaben hinaus – das im öffentlichen Diskurs im Zusammenhang mit der Nutzung generativer KI durch Jugendliche immer wieder kritisch thematisiert wird – haben einzelne Jugendliche Möglichkeiten gefunden, *ChatGPT* zur Unterstützung individueller Lernprozesse zu nutzen – etwa, indem sie bei Verständnisschwierigkeiten gezielt Nachfragen stellen, sich Konzepte tiefergehend erklären, Texte auf ein für sie verständliches sprachliches Niveau „übersetzen“ lassen oder mithilfe des Programms Prüfungen simulieren.

Ähnlich zeigt sich auch im außerschulischen Bereich, dass die Jugendlichen auf KI-Anwendungen zurückgreifen, um alltagsbezogene Fragen zu klären oder sich Ideen oder Handlungsmöglichkeiten aufzeigen zu lassen. Die KI-Anwendungen dienen dabei nicht nur der Informationssuche, sondern teilweise auch der Abwägung und Entscheidungsfindung sowie der Kommunikation und Unterhaltung.

Insgesamt deuten sich mit Blick auf die beschriebenen Nutzungsmöglichkeiten große Unterschiede dahingehend an, inwieweit Jugendliche die Chancen generativer KI für sich zu nutzen wissen. Während manche über die reine Informationssuche oder die Erstellung von Hausaufgaben hinaus wenig mit *ChatGPT* anzufangen wissen, setzen andere KI-Anwendungen zu vielfältigen Zwecken ein.

Die Jugendlichen schätzen an generativer KI vor allem, dass sie auf konkrete (An-)Fragen passgenaue Antworten und Ergebnisse liefert, die durch die interaktiven Möglichkeiten an die



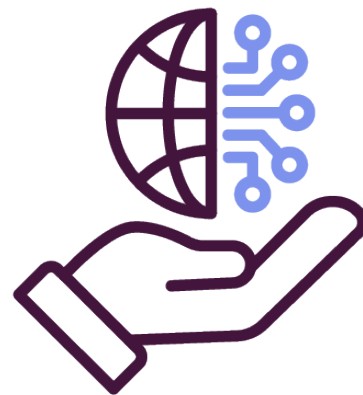
eigenen Bedarfe angepasst werden können. Dadurch erleichtert sie aus Sicht vieler Jugendlicher u. a. die Suche nach Informationen, das Anfertigen von Schulaufgaben und kann das individuelle Lernen unterstützen. Gleichzeitig bietet sie kreative und unterhaltsame Nutzungsmöglichkeiten.

Neben den Vorteilen und Annehmlichkeiten, die generative KI mit sich bringt, nehmen Jugendliche allerdings auch negative Aspekte und Risiken wahr. Ihre Sorgen reichen von konkreten negativen Erfahrungen mit unmittelbaren Auswirkungen bis hin zu – teils eher abstrakten – langfristigen Negativ-konsequenzen der Nutzung generativer KI. Genannt werden in diesem Zusammenhang u. a. Desinformation, Deepfakes und unzuverlässige Ergebnisse, Datenschutz sowie negative Auswirkungen auf individuelle Fähigkeiten (Stichwort: Deskilling), Körperbilder und Schönheitsideale, den Arbeitsmarkt und die geo- und sicherheitspolitische Lage.

Für eine souveräne Nutzung generativer KI sind über ein Bewusstsein für verschiedene Anwendungsmöglichkeiten und die damit verbundenen Risiken hinaus weitere Kompetenzen erforderlich. Dazu zählen insbesondere Kenntnisse über die Funktionsweise generativer KI und die Verarbeitung personenbezogener Daten, die Fähigkeit zur kritischen Einordnung der angezeigten Ergebnisse sowie praktische Bedienkompetenzen (z. B. das Formulieren von zielführenden Prompts). Während sich die befragten Jugendlichen in Bezug auf ihre Fähigkeiten in der Handhabung und Steuerung der Programme größtenteils als souverän wahrnehmen, ist ein grundsätzliches Wissen über die technische Funktionsweise nur eingeschränkt vorhanden – bedingt möglicherweise auch dadurch, dass in der Schule häufig nutzungspraktische Fragen im Vordergrund stehen. Mit Blick auf die kritische Reflexion KI-generierter Outputs war unter den Befragten Jugendlichen insgesamt ein Grundvertrauen in die Zuverlässigkeit der Ergebnisse wahrzunehmen. Während manche Jugendliche den Ergebnissen ohne jeden Zweifel vertrauen zu

scheinen, zeigen sich andere – teils bedingt durch persönliche Nutzungserfahrungen oder Sekundärerfahrungen mit falschen Informationen – skeptischer und sehen eher die Notwendigkeit, die Informationen der KI zu überprüfen.

Inwiefern generative KI sowohl in der Schule als auch im familiären Kontext eine Rolle spielt, variiert stark und scheint dabei u. a. von Einstellungen, Haltungen und Wissen der beteiligten Personen zum Thema abzuhängen. So gibt es Familien, in denen generative KI gar nicht thematisiert und somit weder reglementiert noch begleitet wird, u. a., da die Eltern nach Einschätzung der Jugendlichen nicht einmal davon wissen, dass Programme wie *ChatGPT* existieren. In anderen Familien finden punktuell Gespräche über KI – häufig in Bezug auf die Nutzung für schulische Zwecke – statt. Vereinzelt werden Anwendungen auch gemeinsam genutzt.



In den Schulen der befragten Jugendlichen gibt es meist keine schulinternen Vorgaben oder Regeln zur Nutzung generativer KI, sodass die einzelnen Lehrkräfte dies nach eigenem Ermessen handhaben. Teilweise herrscht ein (eher) restriktiver Umgang mit generativer KI. In diesen Fällen ist die Nutzung grundsätzlich verboten und das Thema wird häufig nicht weiter behandelt. Andere Lehrkräfte dagegen beziehen generative KI in den Unterricht ein und versuchen, Jugendlichen Wissen und Fähigkeiten für eine souveräne und sinnvolle Nutzung zu vermitteln. Dabei wird generative KI teils auch als Werkzeug im



Unterricht eingesetzt, sodass Schüler*innen den praktischen Umgang mit *ChatGPT* in der Klasse erproben können.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Heranwachsenden die Möglichkeiten von KI derzeit überwiegend auf eigene Faust erkunden. Entsprechend ungleich verteilt sind die Erfahrungen, aber auch das Wissen und die Kompetenzen im Umgang mit KI-gestützten Anwendungen. Einige Jugendliche scheinen die Potenziale von KI-Technologien für sich besser nutzen zu können als andere. Unklar bleibt allerdings, wie sie mit etwaigen Risiken, wie z. B. Desinformationen, Deepfakes oder einfach auch falschen oder fehlerhaften Informationen umgehen. Die Möglichkeit einer Reflexion über die Rolle von bzw. die Erfahrungen mit KI-Technologien im eigenen Alltag scheint nur vereinzelt gegeben.

Findet eine Auseinandersetzung mit Eltern oder Lehrkräften statt, bezieht sich diese auf einzelne Anwendungsbereiche (z. B. die Erstellung von Hausaufgaben, Referate o. Ä.) oder einzelne Anwendungen (z. B. *Chat GPT*). Die wachsende Bedeutung von KI für Jugendliche als Kommunikationspartner*in bleibt sowohl im Elternhaus als auch in der Schule bislang weitgehend unbeachtet. Im Rahmen der Förderung eines kompetenten Umgangs mit KI-gestützten Technologien ist es insbesondere mit Blick auf Heranwachsende, die sich in einer sensiblen Phase der Identitätsentwicklung befinden, dringend geboten, auch beziehungsbezogene Aspekte einzubeziehen, Eltern und pädagogische Fachkräfte für die Möglichkeiten und Risiken zu sensibilisieren und entsprechende Reflexionsangebote bereitzustellen.



Literatur

- Cousseran, L., Lauber, A., Brüggem, N., Sūna, L., & Bogen, C. (2025). *Kompass. Künstliche Intelligenz und Kompetenz 2025. Einstellungen, Handeln und Kompetenzentwicklung im Kontext von KI. Bericht zur dritten Repräsentativbefragung des Verbundprojekts Digitales Deutschland*. kopaed. <https://digid.jff.de/kompass/> [09.02.2026].
- EU Kids Online Network (2025). *EU Kids Online V Qualitative Children & AI Dataset* [Dataset]. EU Kids Online.
- Feierabend, S., Rathgeb, T., Gerigk, Y., & Glöckler, S. (2025). *JIM-Studie 2025: Jugend, Information, Medien: Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger*. <https://mpfs.de/studie/jim-studie-2025/> [09.02.2026].
- Kuckartz, U. (2022). *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten* (4.Auflage). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Mascheroni, G., Livingstone, S., & Staksrud, E. (2015). *Developing a framework for researching children's online risks and opportunities in Europe* [Technical Report]. <https://researchonline.lse.ac.uk/id/eprint/64470/> [09.02.2026].
- Staksrud, E., Mascheroni, G., Milosevic, T., Ní Bhroin, N., Ólafsson, K., Şengül-İnal, G., & Stoilova, M. (2026). *European children's use and understanding of generative AI*. EU Kids Online V.

Anhang

Leitfaden

Einführung

- Wo hast du das erste Mal etwas von künstlicher Intelligenz gehört? Wie war das? Was hast du dir darunter vorgestellt?
- Hat sich deine Vorstellung, was künstliche Intelligenz ist, verändert?
- Was ist für dich persönlich der wesentliche Unterschied zwischen Menschen und künstlicher Intelligenz? – Gibt es für dich überhaupt einen Unterschied?

Allgemeine Nutzung

- Hast du schon einmal ein Programm oder eine App mit künstlicher Intelligenz genutzt? Oder hast du sowas schon einmal bei Freund*innen gesehen?
- Weißt du noch, was das für ein Programm war?
- Wie bist du auf die Idee gekommen, ein Programm oder eine App mit künstlicher Intelligenz auszuprobieren?
- Wie hat sich das angefühlt, so eine künstliche Intelligenz zu nutzen?
- Was genau hast du damit gemacht? Hast du das nur mal ausprobiert oder nutzt du das öfter?
- Wenn du öfter künstliche Intelligenz nutzt, welche Programme oder Apps sind das dann?



- Showcards: Es gibt ja noch weitere KI-Programme. Welche von den Beispielen kennst Du und hast du auch schon mal genutzt?
 - Was kann man mit der App machen?
 - Wofür hast du sie genutzt?

Konkrete Nutzung

(bezogen auf die App, die am häufigsten genutzt wird)

- Optional: Kannst du mir mal auf dem Handy oder auf dem Laptop/Tablet zeigen, welche App oder welches Programm du da nutzt?
- Kannst du mir mal zeigen, was dieses Programm kann?
 - Und was machst du da genau?
 - Wie gehst du dabei vor? - Kannst du mir das ein bisschen erklären? Ich habe das nämlich noch nie ausprobiert...
- Wie muss ich meine Frage/ Anweisung an die App/ an dieses Programm formulieren, damit es möglichst gut funktioniert? – Kannst du mir da ein paar Tricks zeigen?
- Passiert es auch manchmal, dass du mit dem Ergebnis nicht zufrieden bist? – Was machst du dann?
- Wenn ich jetzt die gleichen Fragen/ Anweisungen an die App/ an dieses Programm formulieren würde, würde ich dann das gleiche Ergebnis bekommen? Warum? / Warum nicht?
- Wie oder von wem hast du die Nutzung dieser App/ dieses Programms gelernt?
 - Hast du dir Videos dazu angesehen? – Wo hast du dir Informationen dazu geholt?
 - Hat dir das ein Freund oder eine Freundin erklärt?
- Hast du schon einmal anderen geholfen, die sich nicht so gut mit der Nutzung von künstlicher Intelligenz auskennen? – Wobei hast du ihnen da geholfen?
- Was ist für dich das Besondere an dieser App/ an diesem Programm?
 - Was sind die Vorteile? (auch gegenüber anderen Apps/Programmen)
- Gibt es auch etwas an dieser App/ an diesem Programm, das dir nicht so gefällt?
 - Könnte man da noch was verbessern? – Hättest du Vorschläge?
- Findest du irgendwas an dieser App/ an diesem Programm bedenklich oder sogar gefährlich? – Warum?
- Hast du deinen Eltern davon erzählt, dass du so eine App oder so ein Programm mit künstlicher Intelligenz ausprobiert hast? Wie haben sie reagiert?
- Haben sie sich dafür interessiert, was du da gemacht hast?
- Haben dich deine Eltern dazu ermutigt, eine App oder ein Programm mit künstlicher Intelligenz auszuprobieren?
- Haben dir deine Eltern von der Nutzung künstlicher Intelligenz abgeraten oder es sogar verboten? - Warum?

KI und Schule

- Hast du im Schulunterricht schon einmal über Programme mit künstlicher Intelligenz wie z.B. *Chat-GPT* oder *DeepL* gesprochen? Über was genau habt ihr da besprochen?
- Ist an eurer Schule die Nutzung von Programmen mit künstlicher Intelligenz erlaubt? Warum ist es nicht erlaubt?
- Welche Programme und Apps dürft ihr nutzen?
- Gibt es in eurer Schule Regeln zur Nutzung von Programmen mit künstlicher Intelligenz? Müsst ihr es kennzeichnen oder angeben, dass ihr eine künstliche Intelligenz genutzt habt? – Wie müsst ihr das machen?
- Hast du so ein Programm oder eine App mit künstlicher Intelligenz schon einmal in der Schule oder für die Schule genutzt? Hast du das im Unterricht gemacht?
- Hat ein Lehrer oder eine Lehrerin im Unterricht mit euch gemeinsam ein Programm mit künstlicher Intelligenz genutzt? – Was genau habt ihr da gemacht?



- Hast du ein Programm mit künstlicher Intelligenz zum Lernen oder für Hausaufgaben genutzt? Was genau hast du da gemacht?
- Warst du mit dem Ergebnis zufrieden? Hat es dir geholfen?
- Wusstest du, dass deine Lehrerin oder dein Lehrer, dass du eine künstliche Intelligenz benutzt hast? – Habt ihr das in der Schule besprochen?
- Wenn du eine künstliche Intelligenz nutzt um einen Text, oder ein Bild oder ein Video zu erstellen, was genau wäre dann deine Leistung und was wäre die Leistung der künstlichen Intelligenz? Wer wäre deiner Meinung nach der Autor oder die Autorin von diesem Ergebnis? – Wem würde dieses Ergebnis „gehören“?
- Habt ihr über solche Fragen in der Schule gesprochen? – Zu welcher Einschätzung seid ihr gekommen?
- Eignen sich KI-Programme und Apps zum Lernen? Was genau könnte man lernen oder üben? – Kannst du mir da Beispiele geben?
- Könnte künstliche Intelligenz auch das Lernen behindern oder verhindern?
- Könnte es sein, dass man durch künstliche Intelligenz etwas Falsches lernt? Wie könnte man sich davor schützen?
- Haben sich deine schulischen Leistungen durch die Nutzung eines Programms/ einer App mit künstlicher Intelligenz verbessert?
- Was sind für dich die *Vorteile*, wenn man ein Programm/ eine App mit künstlicher Intelligenz in der Schule oder für die Schule nutzt?
- Was sind für dich die *Nachteile*, wenn man ein Programm/ eine App mit künstlicher Intelligenz in der Schule oder für die Schule nutzt?

Einschätzung und Umgang mit Chancen und Risiken

- Denkst du, dass künstliche Intelligenz das Leben von uns Menschen verbessern kann? Wie genau? In welchen Bereichen kann uns das helfen? Warum nicht?
- Wenn du eine App oder ein Programm mit künstlicher Intelligenz nutzt, denkst du, dass die Ergebnisse immer richtig sind? Warum? Warum nicht?
- Kannst du einer künstlichen Intelligenz immer vertrauen?
- Wie könnte man eine künstliche Intelligenz deiner Meinung nach verbessern?
- Weißt du eigentlich, wie eine künstliche Intelligenz zu den Ergebnissen kommt, die sie uns zeigt?
- Auf welche Informationen greift die KI zurück?
- Wie sehr kann man den Ergebnissen vertrauen?
- Was denkst du, passiert mit deinen Daten bzw. Informationen oder Befehlen, die du einer KI gibst? *Wenn ein Bewusstsein für Datenspeicherung vorhanden ist: Warum meinst du, wird das gemacht? Wie findest du das? – Warum?*
- Wenn du jetzt an die Möglichkeiten denkst, wie man mit künstlicher Intelligenz Texte, Bilder, Videos und andere Inhalte erzeugen kann. Denkst du, dass man unterscheiden kann, ob das Ergebnis von einem Menschen gemacht wurde oder von einer künstlichen Intelligenz?
 - Woran würde man erkennen, dass etwas von einem Menschen gemacht wurde?
 - Woran würde man erkennen, dass etwas von einer künstlichen Intelligenz gemacht wurde?
- Wie denkst du darüber, dass man das oft schwer erkennen kann, ob etwas mit oder von einer künstlichen Intelligenz erstellt wurde?
- Denkst du, dass es Regeln geben müsste, damit Ergebnisse, die von einer künstlichen Intelligenz erzeugt wurden, besser erkannt werden können?
- Bist du im Internet schon einmal auf Informationen – z.B. mit einem Bild oder mit einem Video – gestoßen, die falsch waren?
 - Was hast du dir in der Situation gedacht?
 - Wie hast du reagiert?
- Wie findest du es, dass Menschen künstliche Intelligenz nutzen, um falsche Informationen zu verbreiten, oder um Bilder und Videos zu fälschen?
- Was könnte man deiner Meinung nach dagegen tun?



- Hast du eigentlich schon einmal darüber nachgedacht, dass Programme oder Apps mit künstlicher Intelligenz auch deine persönlichen Daten sammeln könnten (z.B. deine Eingaben, deine Gespräche, wofür du dich interessierst usw.)? Denkst du, dass das passieren könnte, oder machst du dir da eher keine Sorgen? Warum?
- Wie würdest du es finden, wenn das so wäre?
- Wie könnte man sich davor schützen?
- Welche Möglichkeiten gäbe es noch, um zu verhindern, dass künstliche Intelligenz unsere persönlichen Daten sammelt und weiterverwendet?

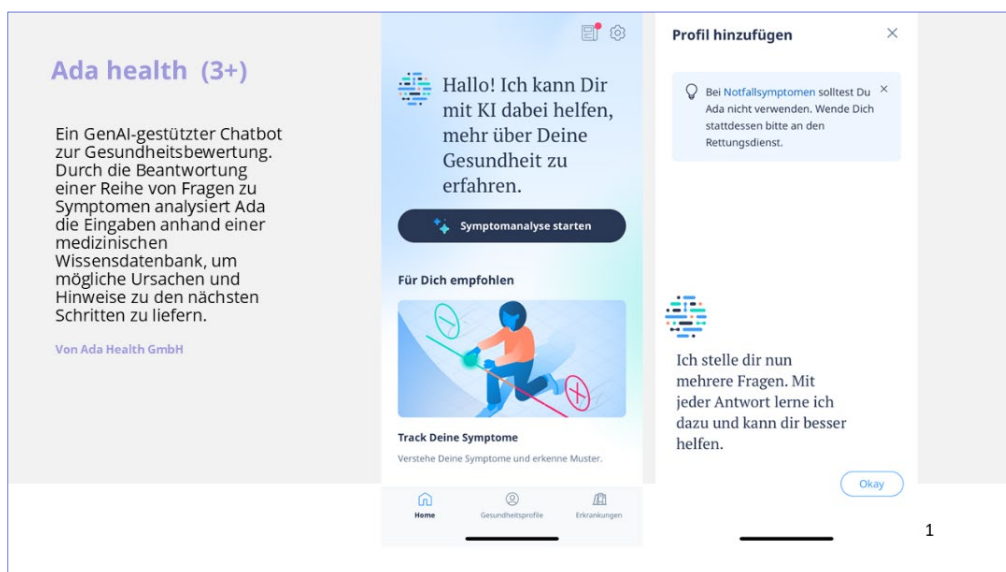
KI im Alltag

- Hat sich in deinem Alltag etwas durch die Nutzung von künstlicher Intelligenz verändert? Was genau?
- Könntest du oder würdest du auf diese Hilfestellungen wieder verzichten wollen?
- Was ist für dich das Beste an künstlicher Intelligenz?
- Gibt es auch etwas in Bezug auf künstliche Intelligenz, das dir Sorgen bereitet oder wovon du Angst hast?

Abschluss

- Welche Tipps und Ratschläge würdest du jemandem geben, der oder die noch nie ein Programm oder eine App mit künstlicher Intelligenz genutzt hat? Was muss man wissen, um künstliche Intelligenz besonders gut nutzen zu können?
- Welche Probleme oder Schwierigkeiten könnte es geben? – Wie könnte man diese verhindern?
- Was würdest du dir in Zukunft von künstlicher Intelligenz wünschen? Welche Hilfsmittel könnte es für die Menschen geben?
- Was würdest du dir in deinem Alltag wünschen?
- Was braucht es, damit die Möglichkeiten und Chancen von künstlicher Intelligenz von allen genutzt werden können?
- Wie lassen sich mögliche Gefahren oder Risiken verhindern? [Regeln, Gesetze etc.]

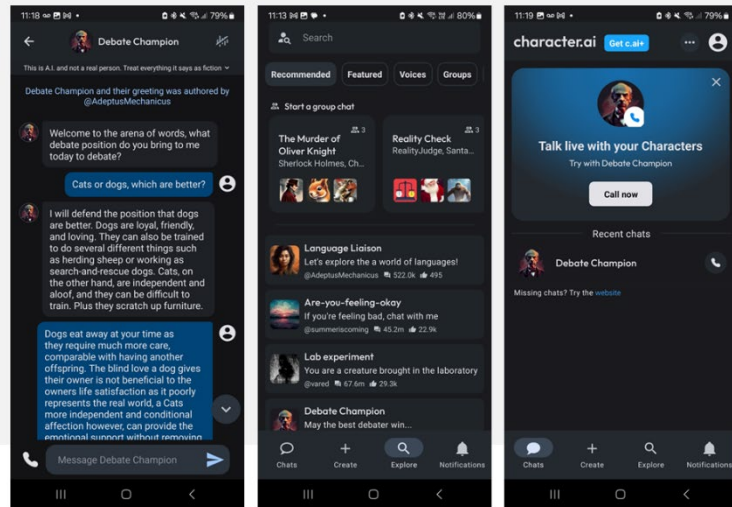
Showcards



Character AI (13+)

Ein Chatbot der personalisierte Unterhaltungen führt mit anpassbaren Charakteren, die unterschiedliche Persönlichkeiten und Verhaltensweisen haben. Die Charaktere sind realen oder fiktiven Persönlichkeiten nachempfunden.

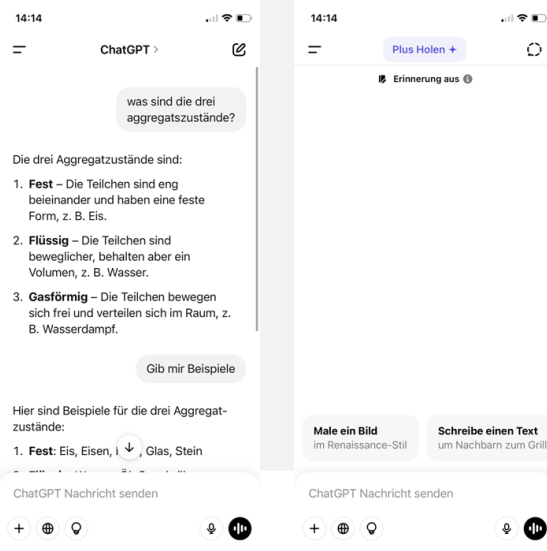
Von Character AI, Inc.



ChatGPT (13+)

Ein fortschrittliches KI-Sprachmodell kann auf der Grundlage von Benutzereingaben menschenähnlichen Text verstehen und erzeugen. Es wird häufig für Aufgaben wie die Beantwortung von Fragen, das Schreiben von Aufsätzen, die Erstellung kreativer Inhalte, das Debuggen von Code und die Durchführung von Konversationen verwendet.

von OpenAI



Claude (13+)

Ein Chatbot, der Konversationsinteraktionen erleichtert. Er kann Fragen beantworten, Texte, Zusammenfassungen, Übersetzungen und Problemlösungen erstellen.

Von Anthropic

Copilot (13+)

Integriert sich nahtlos in das Microsoft 365-Ökosystem und verbessert Anwendungen wie Word, Excel, PowerPoint und Outlook. Diese Integration ermöglicht es Copilot, Aufgaben zu automatisieren, Dateneinblicke zu liefern und bei der Erstellung von Inhalten direkt in diesen Anwendungen zu helfen.

Von Microsoft

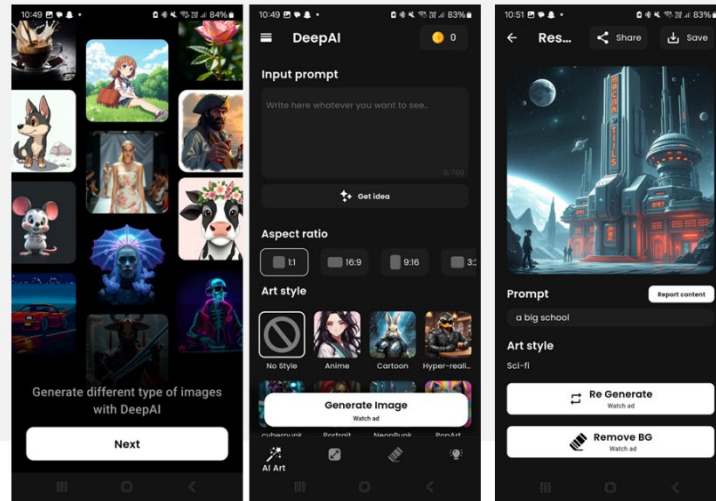
Desktop Beispiel



Deep AI (13+)

Wurde zur Unterstützung von maschinellem Lernen, natürlicher Sprachverarbeitung und Datenanalyse entwickelt, kann aber auch zum Schreiben und Erzählen von Geschichten, zur Entwicklung interaktiver Spiele, zum Verstehen und Verbessern von Sprachkenntnissen, zum Erstellen von Zeichnungen, digitaler Kunst oder Grafikdesignprojekten, zur Programmierung oder Problemlösung verwendet werden.

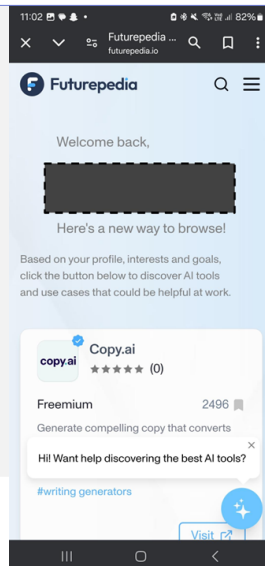
Von Deep AI, Inc.



Futurepedia (13+)

Ein zentraler Knotenpunkt für KI-Tools und -Ressourcen. Bietet Werkzeuge für Bilder, Text, Audio und Video, Kunst, Code, Automatisierung und Produktivität. Kann für Aktivitäten wie Sprachenlernen, Matheübungen, wissenschaftliche Experimente, interaktives Geschichtenerzählen, Kunsterzeugung, Musikkomposition und Spieleentwicklung verwendet werden.

Von Futurepedia LLC



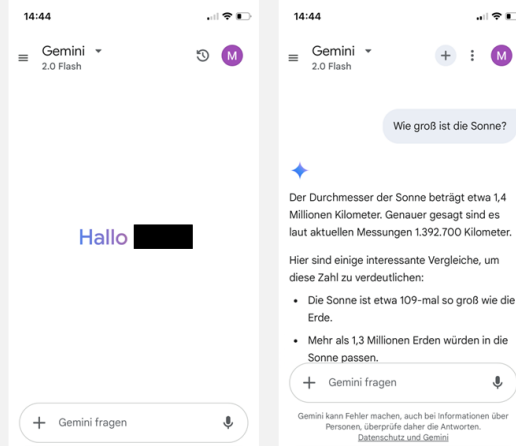
7



Gemini (18+)

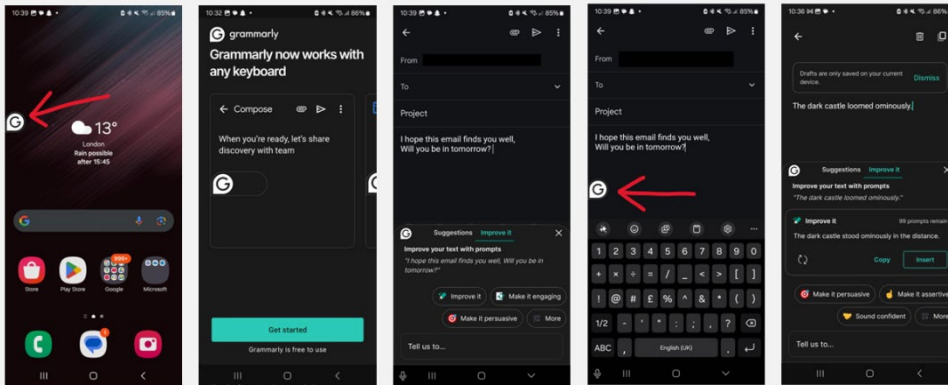
Entwickelt, um menschenähnlichen Text, Bilder und Audio zu verstehen und zu erzeugen. Es übernimmt Aufgaben wie das Beantworten von Fragen, Zusammenfassen von Informationen, Schreiben von Code, Übersetzen von Sprachen und Erstellen von Bildern. In einigen Ländern (z. B. im Vereinigten Königreich) ist es in verschiedene Google-Plattformen und Funktionen wie Suche und Nachrichten integriert.

Von Google



8

Grammarly (16+)

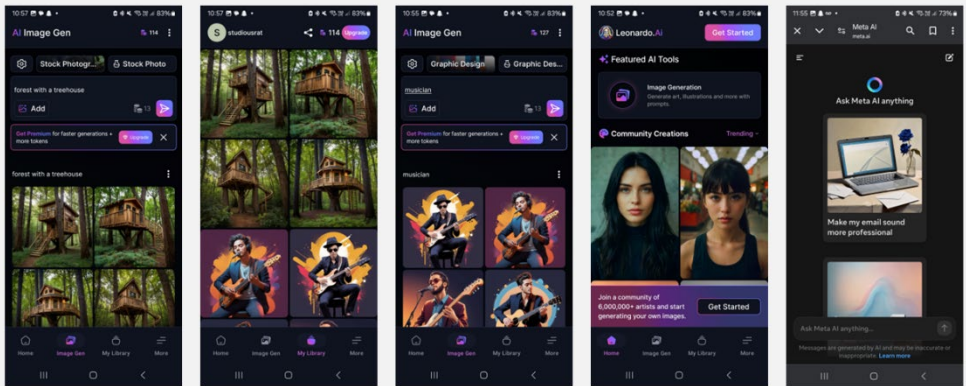


Schreibassistent für Englisch, der in Echtzeit Feedback zu Grammatik, Zeichensetzung, Stil und Klarheit gibt. Er bietet Vorschläge zur Verbesserung des Schreibens auf einer Vielzahl von Plattformen, darunter E-Mails, Dokumente, soziale Medien, Webbrowser, Textverarbeitungsprogramme und andere Schreibwerkzeuge. Von Grammarly, Inc.

9



Leonardo (13+)



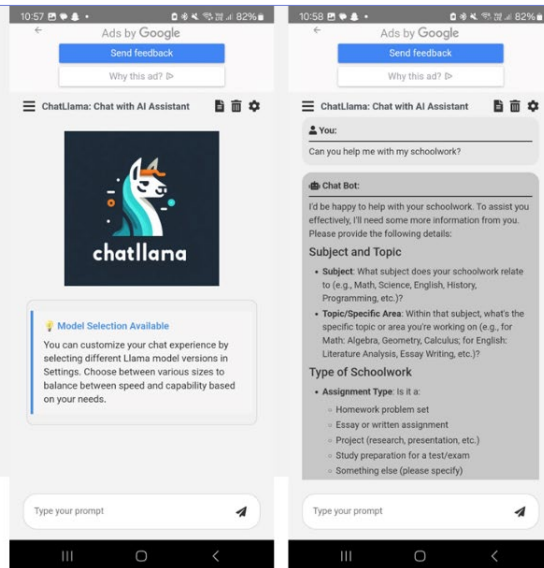
Verfügt über Text-zu-Bild- und Text-zu-Video-Generierungsfunktionen und erstellt Kunst, Bilder und Videos. Kann für die Entwicklung einzigartiger Charakterporträts, fantastischer Kreaturen und detaillierter Fantasieszenarien verwendet werden, die für die Entwicklung von Spielen oder Filmen genutzt werden können. [Von Canva](#)

10

Llama (13+)

Entwickelt für die Generierung von Texten, Bildern und Tönen/Audios, Übersetzungen und Zusammenfassungen. Kann Fragen beantworten, Texte, Zusammenfassungen, Übersetzungen und Problemlösungen erstellen. Kann auch bei der Prüfungsvorbereitung, bei Präsentationen, Hausaufgaben usw. helfen.

By Meta



11



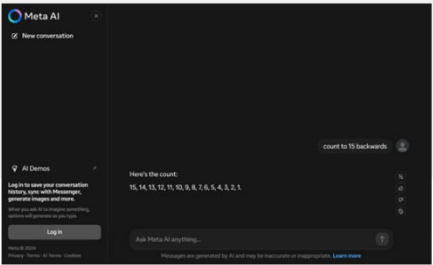
Meta AI (13+)

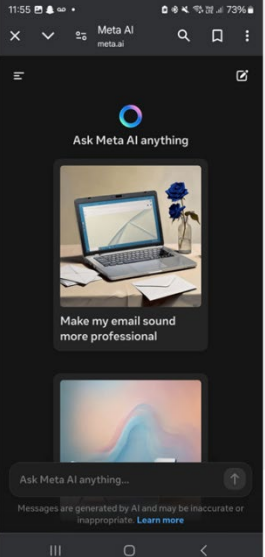
In DE noch nicht verfügbar

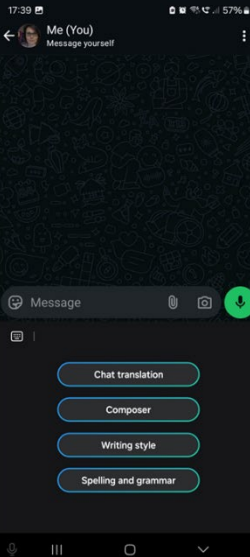
Meta AI ist ein GenAI-Assistent, der sich nahtlos in Metas Anwendungssuite integriert, einschließlich Facebook, Instagram, WhatsApp und Messenger. Er bietet eine Reihe von KI-gesteuerten Funktionen wie Konversationshilfe, Bilderzeugung und mehrsprachige Unterstützung.

Von Meta

Desktop example



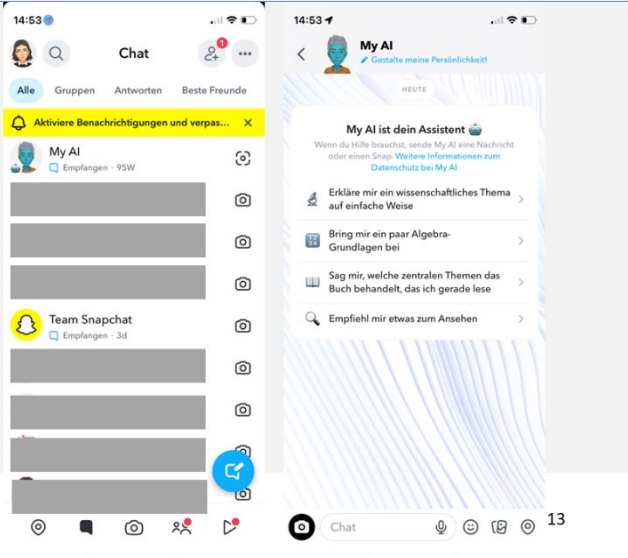




My AI on Snapchat (13+)

In Snapchat integrierter Chatbot, der Nutzer:innen in natürliche Unterhaltungen verwickelt, Fragen beantwortet, Empfehlungen gibt und Witze teilt.

Von Snap Inc.



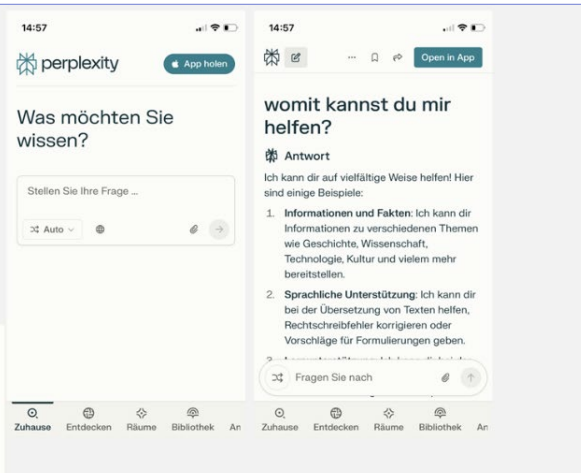


Perplexity (13+)

Chatbot, der genaue Echtzeit-Antworten auf Benutzeranfragen liefern soll. Enthält die Abfrage von Informationen in Echtzeit, liefert Zitate und schafft Konversation.

Von Perplexity AI, Inc.

Desktop Beispiel

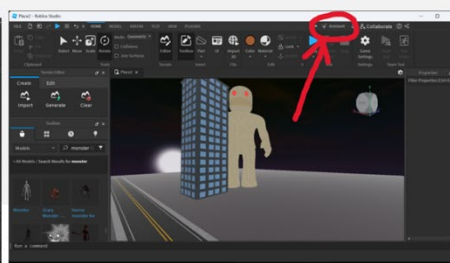
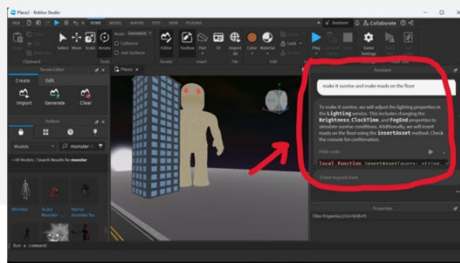
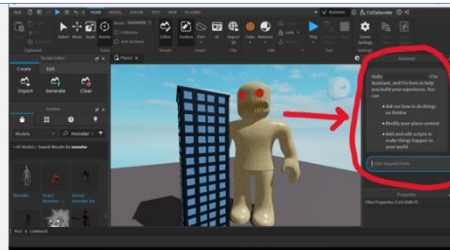


14

Roblox AI (Carl-Bot) (13+)

Roblox ist eine beliebte Online-Plattform und ein Spielentwicklungssystem, mit dem Benutzer:innen Spiele erstellen und spielen können. Roblox verfügt über eine eingebettete GenAI, die es ermöglicht, Spielinhalte, Umgebungen und Skripte zu erstellen, indem sie Code, 3D-Modelle und Texturen generiert.

von Roblox Corporation



Zero GPT (13+)

Entwickelt, um Inhalte zu erkennen, die von KI-Modellen wie ChatGPT, GPT-4 und Google Gemini erstellt wurden. Analysiert den Text, um festzustellen, ob er von einem Menschen geschrieben oder von einer KI erstellt wurde. Enthält eine Plagiatprüfung, ein Paraphrasierungswerkzeug, eine Zusammenfassung, eine Grammatikprüfung und einen Übersetzer.

Von ZeroGPT Inc.

15:03
📶 🔋

🌐
Registrieren Anmelden
☰

Vertrauenswürdige GPT-4-, ChatGPT- und KI-Erkennungswerkzeuge von ZeroGPT

ZeroGPT, der Fortschrittlichste und Zuverlässigste Chat GPT-, GPT4- und KI-Inhaltsdetektor

KI/GPT- Detektor ZeroCHAT-4 & 5 Plagiatprüfer

Geben Sie Text ein, um auf Plagiate von KI und ChatGPT zu überprüfen

Text erkennen

0/15.000 Zeichen überprüfen

Sie

125.000 Zeichen, [Hier upgraden](#)

📎 Datei hochladen

16

Einfaches und Zuverlässiges Open-AI- und Gemini-Erkennungstool Kostenlos

Codewortbaum

Der Codewortbaum ist angelehnt an das Codesystem, das der international vergleichenden Studie zugrunde lag (EU Kids Online, 2025).

Codesystem

Allgemeine Angaben zur Nutzung

Genutzte KI-Anwendungen

- 1 ChatGPT
- 2 Gemini
- 3 CoPilot
- 4 Notebook
- 5 Claude
- 6 Perplexity
- 7 Dall-E
- 8 Midjourney
- 9 MyAI (Snapchat)
- 10 Meta AI
- 11 AI Assistant on Roblox
- 12 Canva
- 13 Suno (music)
- 14 Deep Seek



99 Other

Version

1 Kostenlose Version

2 Abonnement

3 Gemischt (kostenlos für eine Anwendung, Abonnement für eine andere)

Geräte

1 Computer

2 Tablet

3 Smartphone

4 Verschiedene Geräte

Erste Berührungspunkte mit generativer KI

Wie davon erfahren?

1 selbst herausgefunden

2 durch Peers davon erfahren

3 durch Geschwister davon erfahren

4 durch Lehrkräfte davon erfahren

5 durch Eltern davon erfahren

6 durch Social Media davon erfahren

7 durch traditionelle Medien davon erfahren

99 Sonstige

Zeitpunkt der ersten Nutzung

1 Ende 2022 (Einführung von ChatGPT) oder früher

2 2023

3 2024

4 2025

Nutzungshäufigkeit

1 Einmal pro Woche oder seltener

2 Mehrmals pro Woche

3 Täglich

Nutzung

Schulbezogene Aktivitäten

1 Texte zusammenfassen



- 2 Inhalte erklären
- 3 Schlüsselinformationen in Texten identifizieren
- 4 Zusätzliche Informationen bereitstellen, Inhalte vertiefen
- 5 Aufsätze, Texte schreiben
- 6 Ideen für Texte/Präsentationen entwickeln
- 7 Bilder erstellen
- 8 Matheaufgaben lösen
- 9 Als Suchmaschine verwenden
- 10 Inspiration für kreative Aufgaben (Texte, Bilder usw.) finden
- 11 Eigene Texte überarbeiten
- 12 Übersetzen, Fremdsprachen lernen
- 13 Code schreiben
- 99 Sonstiges

Aktivitäten in anderen Bereichen/ Kontexten

- 1 Allgemeines Interesse (Informationssuche)
- 2 Planung von Freizeitaktivitäten (z. B. Restaurants, Unterhaltung, Aktivitäten, Ausflüge)
- 3 Gesundheitsbezogene Informationen und Beratung
- 4 Beratung zu persönlichen Beziehungen
- 5 Verfassen von Social-Media-Beiträgen
- 6 Ideen/Inspiration für kreative Aktivitäten sammeln
- 7 Musik erstellen
- 8 Bilder erstellen
- 9 Texte erstellen (Geschichten, Gedichte usw.)
- 10 Automatisierung zwischenmenschlicher Kommunikation (WhatsApp)
- 11 Remixen/Bearbeiten von Inhalten
- 12 Einfach nur chatten
- 13 Code schreiben
- 14 Um etwas besser zu verstehen
- 99 Sonstiges

Gründe für/ Vorteile der Nutzung

- 1 Hilft beim Lernen
- 2 Beschleunigt Dinge



- 3 Erleichtert Dinge
- 4 Erledigt Dinge für mich
- 5 Regt die Kreativität an
- 6 Vertraulichkeit (z. B. bei der Suche nach Rat)
- 7 Emotionale Unterstützung
- 8 Spaß
- 9 Gesellschaft
- 10 Bekämpft Langeweile
- 99 Sonstiges

Gründe für Nicht-Nutzung (in bestimmten Kontexten)

- 1 Angst, von Lehrkräfte erwischt zu werden
- 2 Angst, in Tests durchzufallen
- 3 Das Gefühl, den Lernstoff (z. B. Mathe) selbst üben zu müssen
- 4 Unzuverlässige Ergebnisse
- 5 Ethische Gründe (unfair, Urheberrecht usw.)
- 6 Mangelnde Fähigkeiten
- 7 Geringe digitale Selbstwirksamkeit
- 8 Zu zeitaufwendig
- 9 Um eine Abhängigkeit von KI zu vermeiden
- 10 Um die eigene Kreativität zu bewahren/zu entwickeln
- 99 Sonstiges

Definition und Verständnis von KI

Spontane Definition

Rolle von KI aus Sicht der Jugendlichen

- 1 Sklave, Diener*in
- 2 Assistent*in
- 3 Berater*in
- 4 (Entfernter) Bekannter
- 5 Freund*in
- 6 Romantische:r Partner*in
- 99 Sonstiges

Eigene Rolle als KI-Nutzer*in



- 1 Autor*in
- 2 Partner*in, Co-Autor*in
- 3 Meister*in, Chef*in
- 4 Gegner*in/ Testen der Grenzen des Systems
- 5 Freund*in
- 99 Sonstiges

KI im Vergleich mit Menschen

- 1 Wie ein Mensch
- 2 Wie ein Haustier (wirkt lebendig, aber nicht wie ein Mensch)
- 3 Wie ein Gegenstand (z. B., wie ein Werkzeug)
- 4 Automatisiert/ roboterhaft

Emotionen, die spontan mit KI assoziiert werden

- 1 Freude
- 2 Glück
- 3 Aufregung, Faszination
- 4 Angst
- 5 Wut
- 6 Ekel
- 7 Überraschung (Ehrfurcht?)
- 8 Apathie, Gleichgültigkeit
- 99 Sonstiges

Mediation

Mediation (Lernen von)

- 1 Peers
- 2 Geschwistern
- 3 Lehrkräften
- 4 Eltern
- 5 Anderen Familienmitgliedern
- 6 Influencer*innen / sozialen Medien (Instagram, TikTok)
- 99 Sonstige

Mediation (anderen etwas beibringen)

- 1 Peers



2 Geschwistern

3 Lehrkräften

4 Eltern

5 Anderen Familienmitgliedern

6 Leute wenden sich nicht mit Fragen zu KI an mich, weil ich die Nutzung generell ablehne

99 Sonstige

Geltende Regeln

1 In der Schule

2 zuhause

3 Regelverstöße

99 Sonstiges

Mediation durch Lehrkräfte/ Schule; KI-bezogene Aktivitäten von Lehrkräften

1 Lehrkräfte haben die Nutzung von generativer KI nicht mit den Schüler*innen besprochen; Lehrkräfte verstehen nicht, dass KI für Schularbeiten genutzt wird

2 Eine Lehrkraft hat die Verwendung von generativer KI für Schularbeiten verboten

3 Eine Lehrkraft hat mich oder Mitschüler*innen für die Nutzung von KI für Schularbeiten bestraft (schlechte Note, Durchfallen, Verweis)

4 Eine Lehrkraft hat in der Schule über KI gesprochen

5 Eine Lehrkraft hat erklärt, wie man KI ethisch und/oder sicher nutzt

6 Eine Lehrkraft hat zur Nutzung von KI ermutigt (Ideen gegeben)

7 Eine Lehrkraft hat erklärt, wie man bessere Prompts erstellt

8 Eine Lehrkraft hat klare Regeln für die Nutzung von KI für Schularbeiten aufgestellt

9 Eine Lehrkraft hat Aufgaben gestellt, die mithilfe KI bearbeitet werden mussten

10 Eine Lehrkraft hat etwas gezeigt, was er/sie mit KI gemacht hat

11 Eine Lehrkraft hat mir geholfen, mit unangenehmen Erfahrungen im Zusammenhang mit der KI-Nutzung umzugehen

12 Eine Lehrkraft hat KI verwendet, um Aufgaben zu benoten und Aufgaben für den Unterricht vorzubereiten.

99 Sonstiges

Mediation durch Eltern/ zuhause

1 Meine Eltern wissen nicht, dass ich generative KI nutze/ haben die Nutzung generativer KI nicht mit mir besprochen

2 Meine Eltern haben mir die Nutzung von generativer KI für Schularbeiten verboten

3 Meine Eltern haben die Möglichkeit, generative KI zu nutzen, technisch deaktiviert



- 4 Meine Eltern haben mit mir über die Nutzung generativer KI in Bezug auf Schularbeiten gesprochen
- 5 Meine Eltern haben mir erklärt, wie ich KI ethisch und/ oder sicher nutzen kann
- 6 Meine Eltern haben mich ermutigt, generative KI zu nutzen
- 7 Meine Eltern haben mir gezeigt, wie ich bessere Prompts erstellen kann
- 8 Meine Eltern haben klare Regeln für die Nutzung generativer KI für Schularbeiten aufgestellt
- 9 Meine Eltern haben mir erzählt/ gezeigt, was sie mithilfe generativer KI gemacht haben
- 10 Meine Eltern haben mir bei unangenehmen Erfahrungen im Zusammenhang mit der Nutzung generativer KI geholfen
- 11 Meine Eltern haben mir eine kostenpflichtige Version einer KI-Anwendung gekauft
- 99 Sonstiges

KI-bezogene Kompetenz und Fähigkeiten

Wissen

- 1 Verständnis der Funktionsweise von Tools (wie sie funktionieren) und/oder ihrer Art (welche Arten von Tools verfügbar sind)
- 2 Verständnis der Speicherung von Antworten
- 3 Bewusstsein für Urheberrechtsprobleme
- 4 Bewusstsein für Datenverarbeitung
- 5 Bewusstsein für Fragen der Verantwortung/Probleme der Rechenschaftspflicht
- 6 Bewusstsein für potenzielle Risiken oder Schäden
- 7 Bewusstsein für Voreingenommenheit/ Diskriminierung
- 8 Bewusstsein für die Herkunft von KI-Tools (Eigentümer, Entwickler, Länder usw.)
- 9 Offensichtlich mangelndes Bewusstsein
- 99 Sonstiges

KI-bezogene Fähigkeiten

- 1 Gezielte Auswahl von Modellen
- 2 Prompten
- 3 Mehrsprachigkeit
- 4 Interpretation von Ergebnissen
- 5 Datenmanagement
- 6 Schutz der eigenen Privatsphäre
- 7 Co-Creation + Zusammenarbeit
- 8 Ethischer Umgang



9 Einbindung von KI

99 Sonstiges

Subjektive Bewertung der eigenen KI-Fähigkeiten

1 Unsicherheit hinsichtlich der eigenen Fähigkeiten

2 Fähigkeiten entwickeln sich

3 Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

99 Sonstiges

Risiken und Schäden

Risiken (selbst erlebt oder Erfahrung von Peers)

1 Ungenaue/unzuverlässige Antworten

2 Erfundene Antworten, Halluzinationen

3 Deepfakes, Manipulationen

4 Cybermobbing

5 Risiken im Zusammenhang mit Privatsphäre und Datenspeicherung

99 Sonstiges

Schäden (selbst erlebt oder Erfahrung von Peers)

1 Durchfallen bei einer Schulaufgabe, schlechtere Note, Bestrafung durch einen Lehrer

2 Negatives Feedback, Verurteilung durch Gleichaltrige, Eltern oder andere wegen der Nutzung von KI

3 Emotionale Schäden durch eine (romantische) Beziehung mit KI

4 Durch KI verstärkte Cybermobbing

5 Gesundheitliche Schäden durch übermäßiges Vertrauen in Informationen, die von KI bereitgestellt werden

99 Sonstiges

Wenn generative KI verschwinden würde: Auswirkungen auf das eigene Leben

1 Keine Auswirkungen: würde keinen Unterschied machen

2 Negative Auswirkungen auf die Schulnoten

3 Notwendigkeit, die eigenen Gewohnheiten zu ändern, da man sich bereits an die Nutzung von KI gewöhnt hat

4 Notwendigkeit, andere Tools (z. B. Google) zu verwenden

99 Sonstiges

Hoffnungen, Befürchtungen/ Kritik und Lösungsansätze

Hoffnungen

1 Mehr Freizeit durch Wegfall repetitiver Aufgaben



- 2 Förderung der Kreativität
- 3 Lösungen für Gesundheitsprobleme finden (z. B. Behandlung von Krebs)
- 4 Lösungen für den Klimawandel finden
- 5 Verbesserung des Wohlbefindens
- 6 Verbesserung der politischen/ demokratischen Entscheidungsfindung
- 7 Abbau/ Beseitigung von Sprachbarrieren
- 8 Beitrag zur Erhaltung kleiner Sprachen
- 99 Sonstiges

Befürchtungen und Kritik

- 1 Verdrängung zwischenmenschlicher Interaktionen
- 2 Verlust von Arbeitsplätzen/Einkommen
- 3 Desinformation (einschließlich Deep Fakes)
- 4 Entstehung von Ungleichheiten
- 5 Reproduktion von Stereotypen
- 6 Verstärkung bestimmter Werte, Ideologien oder Weltanschauungen
- 7 Kulturelle und sprachliche Vorurteile (mangelnde Kenntnisse/Kompetenzen in Bezug auf kleine Sprachen, Kulturen oder Länder)
- 8 Auswirkungen auf die Umwelt
- 9 Schockierende Veränderungen der Lebensweise (mit zunehmender Leistungsfähigkeit der KI)
- 10 Anhaltende Verwirrung über die Quelle von Nachrichten/Inhalten
- 11 Deskillung/ Verschlechterung von Fähigkeiten und Wissen
- 12 Vortäuschen besserer Fähigkeiten (Betrug)
- 13 Übermäßige Abhängigkeit von KI (individuell/gesellschaftlich)
- 14 Kontrollverlust (über Maschinen/ KI)
- 15 Kognitive Entmachtung des Menschen
- 16 Mobbing und Belästigung (einschließlich Deepfakes)
- 99 Sonstiges

Wer sollte Maßnahmen ergreifen?

- 1 Eltern
- 2 Lehrkräfte/ Schulen
- 3 Andere Erwachsene
- 4 Regierungen, politische Institutionen



5 Industrie

6 Kinder

99 Sonstige

Lösungsansätze

1 Festlegung von Altersgrenzen für die Nutzung von KI

2 Verbot der Nutzung von KI für Schularbeiten

3 Sperren bestimmter „schädlicher“ Themen

4 Bereitstellung besserer Tools für Lehrkräfte, um die Nutzung von KI in Schularbeiten zu erkennen

5 Vermittlung von KI-Kenntnissen in Schulen

6 Vermittlung von KI-Kenntnissen an Erwachsene (z. B. Eltern)

7 Wahl eines zukünftigen Berufs, der nicht durch KI ersetzt werden kann

8 Entwicklung besserer Produkte

9 Regulierung durch staatliche/transnationale Institutionen

99 Sonstiges



